

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf. : : Gemeinle-Verbands-Konto Nr. 3 : : Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Letztteil die 35 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenchluss: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 118

Freitag, am 22. Mai 1936

102. Jahrgang

Die Mai-Sammlungen des VDA

Im Zeichen der Kornblume

Wie im Vorjahr sammelt der VDA am 23. und 24. Mai im Zeichen der blauen Kornblume — dem alten Sinnbild des Volkstumsampfes. Die Ausgabe der Sammlungen des VDA — voran ging eine Schulsammlung vom 4. bis 15. Mai — ist es, überall, wo deutsche Menschen wohnen, in allen Kreisen und allen Schichten das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit durch eine opfernde Tat zu bewahren. Wie es keine Grenzen des Klassenunterschiedes gibt, so gibt es keine Grenzen des Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb der großen Volksgemeinschaft. Als Ganzes tragen wir Freud und Leid: Gemeinschaftsbewahrung ist Pflicht des ganzen Volkes für das ganze Volk.

In diesem Sinne helfen wir auch unseren Volksgenossen, die im Grenzland und im Ausland leben unter härteren Bedingungen als wir hier im behüteten Reich, die für ihr Volkstum, für die Erhaltung ihrer Sitte, Sprache und Kultur auch unter den schwierigsten Verhältnissen einstehen. Die Deutschen fremder Staatsangehörigkeit zu umfassen, den Volksgedanken mit den Mitteln kultureller Schularbeit zu pflegen, verständig, hilfreich und fördernd, ist das Bestreben des VDA. Hier muß jeder gute Deutsche mithelfen, denn jeder deutsche Reichsbürger muß sich dessen bewußt sein, daß er nicht nur Staatsbürger, sondern auch Volksgenosse ist, der Verpflichtungen dem gesamten deutschen Volkstum gegenüber trägt. Daß er diese Verpflichtungen gern und freudig erfüllt, soll die blaue Kornblume beweisen.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, sagt ein altes Sprichwort, und ein zweites mahnt, am Himmelfahrtstag nicht ohne Regenschirm auf die Wanderschaft zu gehen. Beide hatten diesmal recht und dazu als dritter im Bunde der Reichswetterdienst, der örtliche Gewitter, Regen und Abkühlung vorhergesagt hatte. Der Vormittag des Himmelfahrtstages ließ sich recht gut an. Die Sonne schien, es wurde warm und jeder freute sich, daß so herrliches Wandewetter war. So zogen denn nicht nur unsere beiden Gesangsvereine, bei denen die Himmelfahrtspartie traditionell ist, auf „große Fahrt“, auch viele Familien verließen die schützenden Dächer der Stadt und wanderten ins Freie, ins Böhmen, in die Heide oder weiter ins Erzgebirge. Nur zu bald zeigte der Himmel gegen Westen aber ein recht mieses Gesicht und in der 12. Stunde war fernes Donnerrollen hörbar, das sich später verstärkte, ohne daß das Gewitter aber bei uns auftraf. Aber Regen gab es in ausgedehntem Maße und empfindlich kühl wurde es dabei. Nicht nur bei uns, ganz Sachsen wurde von diesem Wettersturz betroffen. Darunter litten die Wanderfahrten natürlich recht bedenklich. Wer im „Autobus“, „wanderte“, hatte noch das bessere Teil erwählt, er hatte ein schäbiges Dach überm Kopfe, mußte vielleicht hier und da den Fahrtenplan ändern, aber er blieb trocken. Anders die vielen, die sich „Schusters Rappen“ anvertraut hatten, sie wurden naß, mitunter naß bis auf die Haut, und heißer Tee und Orog und Glühwein mußten die Lebensgeister wieder aufwecken. Unser MV „Elbgaulänger“ ist in 2 Autobussen morgens über Reinhardtgrün und Pirna nach Stolpen gefahren, hat in Reusdorf einer Sängermutter zu ihrem Geburtstags ein Ständchen gebracht und traf mittags in Ramenz ein, dessen Sebenswürdigkeiten und vor allem dessen herrlichen Rhododendron-Hain am Sulberge zu längerem Verweilen einladet. In Pulsnitz gab es dann noch einen ausgedehnten Sängerkommers und noch vor Mitternacht wurde die Heimat wieder erreicht. Der MV „Eintracht“ unternahm ebenfalls eine Autopartie. Seine Mitglieder besuchten in Krümmenbennersdorf ihren dort zu einem Schulungskurs weilenden Vorstehenden, fuhren am Reichsautobahnbau bei Siebenlehn vorüber nach der Talsperre Kriebstein und dann nach Penig. Hier wurde Pfarrer Müller ein Besuch abgestattet, der den Sängern das Innere der Kirche mit den 66 großen Deckengemälden und Wandverzierungen zeigte und erklärte. Auch die Feldengedächtnishalle wurde besichtigt. Die Fahrt ging dann weiter zum Gegenbesuch der Bornaer Sängernach Borna mit seiner alten Kunigundenkirche, einer Basilika aus der Zeit Kaiser Barbarossas und seinen Kohlenwerken. Am Abend wurde eine allgemeine Gefeelligkeit mit den Bornaer Sängern veranstaltet und erst

„Straßen für die Lebenden“ Die Reichsautobahn Köln-Düsseldorf eröffnet

Köln, 22. Mai.

Die erste 24 km. lange Teilstrecke Köln-Düsseldorf der Reichsautobahn Köln-Industriegebiet wurde am Himmelfahrtstag durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Die Teilnahme führender Persönlichkeiten aus dem In- und Auslande unterstrich die Bedeutung des Tages.

Das große Interesse, das unsere nordwestlichen Nachbarländer dem vorbildlichen Werk des Führers entgegenbringen, beweist die Anwesenheit des niederländischen Verkehrsministers, des Präsidenten des Königlich-Niederländischen Automobilklubs, und des Präsidenten des Touringklubs von Belgien. Auch aus dem Inland war eine Vielzahl von Ehrengästen zu den Einweihungsfeierlichkeiten erschienen. Zusammen mit den Wagen- und Motorradkolonnen des NSKK, des DVAG und zahlreicher Privatfahrer, den Lastwagen der Obersten Bauleitung Köln für die 2000 am Bau der Strecke beteiligten Arbeiter und schließlich dem Reichsautobahnzug „Deutschland“, bestehend aus 36 Wagen, mochten es an die 200 Fahrzeuge sein, die der Besonderheit dieser Feierstunde ihre besondere Note gaben.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd, meldete Reichsminister Dr. Goebbels die Fertigstellung der Strecke Köln-Düsseldorf und bat ihn, die neue Strecke einzuweihen.

Reichsminister Dr. Goebbels

ging in seiner Ansprache davon aus, daß dieses gewaltige Werk der Reichsautobahnen dem Kopf des Führers entsprungen sei. Damals, als er diese Idee zum erstenmal

vor die Öffentlichkeit brachte, sei er allenthalben Zweifel und Mißverständnissen begegnet. Viele hätten noch gelächelt, als der Führer in Frankfurt am Main einst den ersten Spatenstich tat. „Heute“, so rief der Minister aus, „muß jener Haufen Erde dort mit einem Gitter umgeben werden, weil die Arbeiter sie als ein Heiligtum mit nach Hause nehmen wollten“.

Die Schaffung eines Volkswagens, den sich auch der deutsche Arbeiter leisten könne, werde die Autostraßen bald zu Straßen des Volkes machen. Väter könnten sich durch ihre Taten verewigen. Sie können sich auch in Stein verewigen, der in Jahrtausenden noch von ihnen zeugt. Die Ägypter hätten mit Schweiß und Mühen die Pyramiden gebaut, die heute noch für sie zeugen. „Wir bauen auch für die Jahrtausende. Aber wir bauen nicht Gräber für die Toten, sondern Straßen für die Lebenden.“

Dr. Goebbels dankte den deutschen Arbeitern, die ihre Sorgen und Mühen an dieses Werk gewendet haben. Es sei ein Werk, das sie ihrem Volke zum Geschenk machten und durch das sie ihrem Volke die Ewigkeit verschafften. Darum sei es nur gerecht, daß sie nun als erste diese Straße befahren dürften. Der Minister schloß mit einem Gruß und Dank an den Führer.

Dann durchfuhr Dr. Goebbels als erster das Absperrband, womit die Autobahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben war, und nun schloß sich die schier endlose Kolonne der Wagen an, die dem Reichsminister auf der ersten Fahrt über die neue Bahn folgten. Bei Hilden, dem vorläufigen Endpunkt der Reichsautobahn fuhr der ganze Wagenzug an dem Minister vorbei, vorab die Lastwagen der Wertmänner. Ihnen folgten die ausländischen

spät die Heimfahrt angetreten. Auch die von der „Eintracht“ kamen vollbefriedigt von ihrer Fahrt zurück. Waren hier eine ganze Zahl Einwohner unserer Stadt hinausgezogen, hielten umgekehrt eine ganze Zahl von Vereinen in unserer Stadt Einkehr. Gegen Mittag traf ein Verein mit einer sehr guten Musikkapelle ein, die auf dem Marktplatz ein feines Konzert veranstaltete. Am Nachmittag sah man an den verschiedenen Gaststätten Großkraftwagen parken, deren Insassen hier rasteten. Ein Gang durch die Stadt war freilich infolge des Regens meist nicht möglich. Im „Hirsch“ wollten am Nachmittag 40 Mann von der Unteroffizierschule auf längere Zeit, die ebenfalls eine Kapelle mitbrachten. Vielleicht hatte gerade das Regenwetter die Ausflügler mehr in die Stadt getrieben, als es sonst der Fall gewesen wäre. Als ein verregener Tag muß der letzte vergangene Himmelfahrtstag zwar doch gebucht werden, aber er hat so vielen doch auch wieder rechte Freude gebracht.

Dippoldiswalde. Der Stadtrat veröffentlicht heute die nach der neuen Deutschen Gemeindeordnung vorgeschriebene Haushaltsplanung auf 1936. Wir haben vor einiger Zeit schon mitteilen können, daß der Haushaltsplan unserer Stadt erstmalig nach langer Zeit in Einnahme und Ausgabe mit reichlich 1/2 Million balanciert. Grundsteuer und Gewerbesteuer werden wie bisher mit 150 v. H. der Staatssteuer, die Bürgersteuer mit 500 v. H. des Reichslages erhoben. Im 3. Teile der Bekanntmachung werden die Endzahlen der Hauptabschnitte veröffentlicht. Auch darüber hatten wir schon berichtet. Der Haushaltsplan liegt vom 23.—29. Mai im Rathaus öffentlich aus.

Die Kellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfreuen sich immer mehr des Zuzuges aller Volksgenossen. Vor allem sind es die Seereisen, die den deutschen schaffenden Menschen anziehen. Dies beweist die Tatsache, daß die selbstgeleiteten Seereisen bereits fast ausverkauft sind und sich das Reichsamtl aufgrund der vielen Anfragen entschließen mußte, eine zusätzliche Hochseefahrt nach Norwegen mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ vom 16./17. bis 23. Juni ab Dresden anzusetzen. Wer von den deutschen Volksgenossen sich an dieser Fahrt noch beteiligen will, muß keine Anmeldung sofort an den Ortswart „Kraft durch Freude“ abgeben.

Auf Blatt 361 des beim hiesigen Amtsgericht geführten Handelsregisters ist die Firma Paul Hasenohr in Naundorf, als ihr Inhaber der Händler Otto Paul Hasenohr in Naundorf und als Prokurist Bertha Milda Hasenohr, geb. Braune, in Naundorf eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Kohlen, Getreide, Futtermitteln und Düngemitteln.

Bodenfröste in Schlesien. In den trockenen, sich tagsüber rasch erwärmenden Luftmassen, die seit Beginn der Woche aus den arktischen Gebieten nach Mitteleuropa gelangen, verließen die letzten Nächte auch in Schlesien sehr oft. In der Nacht zum Mittwoch sank die Temperatur bis in die Nähe des Gefrierpunktes ab. Stellenweise wurden sogar Bodenfröste beobachtet. So meldet Breslau-Krieger nicht über dem Boden eine Temperatur von minus 0,5 Grad, Bad Landek von minus 0,6 Grad und Groß-Neer von minus 1,0 Grad.

Altenberg. Ein Mädchen hatte vor einigen Monaten einen hiesigen Fleischermeister nach und nach mehrere 100 RM. aus der Kasse entwendet. Die ungetreue Hausgehilfin, die jetzt des Diebstahls überführt werden konnte, hat sich auf dem Boden ihres Arbeitgebers erhängt.

Geising. Infolge des Neubaus der Eisenbahnbrücke am Bahnhof, die im Zuge der Tunnelkurve etwa 30 m bergwärts verlegt wird, macht sich auch der Abbruch von Wohnhäusern nötig. Diese Woche wurden die Arbeiten am Hause des Bädermeisters Schmelzer begonnen, das zur Hälfte abgerissen und nach dem Bahnhof zu wieder angebaut wird; das Haus rückt dadurch 8 m talab und liegt dann unterhalb der neuen Brücke, während es jetzt oberhalb des alten Viadukts seine Lage hat. Das Brühlische Haus auf der anderen Seite des Herzwassers muß dagegen im Laufe des Sommers völlig abgedrochen werden; hierfür soll ein Ersatzbau auf den Mannschaften Feldern unterhalb der Schellhasbaude entstehen.

Wöhlen. Beim Klettern in den Schrammsteinen stürzte am Himmelfahrtstag ein Lehrer aus Dresden ab. Er schlug auf einen Felsen auf und zog sich eine Bedenprellung und Hautabschürfungen zu. Sportkameraden brachten ihm die erste Hilfe.

Ärzte bestätigten einwandfrei, daß der Sommerlageraufenthalt bei allen untersuchten Jungarbeitern körperliche und seelische Erfolge in nicht erhofftem Ausmaß zeitigte.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Angabeort Dresden für Sonnabend:

Anfangs vorübergehende Aufhellung und etwas wärmer. Dann erneute Bewölkungszunahme und später wieder Regen. Mäßige von Nord auf westliche Richtung drohende Winde.

Gäfte, dann kamen die deutschen Ehrengäste, das NSR, und der DMC. Den Schluß bildeten die 36 Wagen des Reichsautobus „Deutschland“.

Als die Wagenparade vorbei war, fuhr Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung und den 2000 Arbeitern nach Düsseldorf, um sie mit einem gemeinsamen Mittagessen zu bewirten. Nach der Mahlzeit, die der Minister inmitten der Arbeiter einnahm, fuhr er nach Köln zurück, wo er am Abend an der Eröffnung des Hauses der Arbeitlichen Heimat teilnahm.

Reichsautobahn Dübbersen—Sittensen

Harburg-Wilhelmsburg, 22. Mai. Die erste Teilstrecke Dübbersen—Sittensen der im Bau befindlichen Reichsautobahn Hamburg-Bremen, zu der am 21. März 1934 der erste Spatenstich getan wurde, wurde am Himmelfahrtstage im Rahmen einer feierlichen Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben.

Über 11000 Fahrzeuge innerhalb acht Stunden auf der Reichsautobahn Köln—Düsseldorf

Köln, 22. Mai. Die gewaltige Bedeutung, die man allenthalben der am Himmelfahrtstag durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich dem Verkehr übergebenen Reichsautobahnstrecke Köln—Düsseldorf beimißt, geht am eindrucksvollsten aus der Tatsache hervor, daß in der Zeit von 12 bis 20 Uhr schon über 11000 Fahrzeuge auf der Reichsautobahn gezählt wurden. Es handelt sich um 9051 Personenwagen, 1644 Motorräder, 322 Lastkraftwagen und 11 Omnibusse. Damit ergab sich in der Stunde ein Verkehr von zirka 1380 Fahrzeugen. Am stärksten war er in der Zeit von 16 bis 20 Uhr, und zwar in der Richtung von Düsseldorf nach Köln.

Gustloffs letzte Ruhestätte

Heberführung der Urne in den Heldenhain

Am Vorabend des Himmelfahrtstages war Schwerin Schauplatz einer ersten Feier. Zu nächstlicher Stunde wurden die sterblichen Ueberreste des im Februar d. J. durch jüdische Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiters der Schweiz, Wilhelm Gustloff, zur letzten Ruhestätte in den Ehrenhain im Schloßgarten übergeführt.

Gegen 21.30 Uhr wird die Urne Wilhelm Gustloffs von Volkstischen Leitern aus dem Schweriner Krematorium des städtischen Friedhofs im Kraftwagen zur letzten Ruhestätte in den Schloßgarten gebracht. Zahlreiche Kränze entbieten dem Toten den letzten Gruß. In erstem Schweigen geht der Zug die Anhöhe zur Begräbnisstätte hinauf. Neben dem Leichenwagen schreiten SA-

Kameraden Wilhelm Gustloffs als Fackelträger. Vor der Anhöhe des Haines angelangt übernehmen vier Volkstische Leiter die Urne und tragen sie zur Grabstätte empor. Aus dem von der Fahne des neuen Deutschland geschmückten Sockel stehen legt die sterblichen Ueberreste Wilhelm Gustloffs. Im großen Halbrund formieren sich die SA-Männer und halten die stumme Fackelwacht. In roter Flammenglut leuchten die Platoonen. Die Totenwache zieht auf.

Das Rund des Ehrenfriedhofes füllt sich mit Männern der Partei und ihrer Gliederungen. Es ist bald Mitternacht. Aus der Ferne klingt durch den nächtlichen Wald der Trommelwirbel des Trauermarsches. Näher und näher kommen die dumpfen Rhythmen, bis punkt 24 Uhr der Trauerzug den Ehrenplatz betritt, an der Spitze Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation, sowie Gauleiter und Reichsstatthalter Friedrich Hildebrandt. Ihm folgen die Angehörigen Wilhelm Gustloffs. Unter den weiteren Trauergästen sieht man eine größere Abordnung der Auslandsorganisation.

Von Fackelträgern flankiert, begibt sich der Trauerzug in die Mitte des Ehrenhains und nimmt vor der Urne Aufstellung. Wie aus gedämpfter Ferne ertönen die Klänge des Wallhall-Motivs.

Dann tritt der Gausführungsleiter Rhode vor die Versammelten und verliest in feierlicher Sprache folgende Urkunde:

„In dieser Urne sind die sterblichen Ueberreste des Landesgruppenleiters in der Schweiz der Auslandsorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Pp. Wilhelm Gustloff, beigelegt. Am 4. Februar wurde er unter größter Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes aus der Schweiz in seine Heimat nach Schwerin überführt. Der Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler und die Deutsche Reichsregierung gaben diesem ersten Blutzeugen der Auslandsorganisation das Geleit. Unter der Fackeltrugfahne gekämpft und gestritten, für diese Fahne und ihre Idee sein Leben gegeben, wird sein Tod späteren Generationen ein Vermächtnis sein, das ewig in der Geschichte des deutschen Volkes bleibt. Schwerin im Februar 1936. gez.: Friedrich Hildebrandt, Gauleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei Mecklenburg-Vorpommern.“

Eine zweite Urkunde verliest Amtsleiter der Auslandsorganisation Ehrlich.

Nach diesem feierlichen Akt ruft Gauleiter Bohle seinem toten Kameraden einen kurzen Nachruf über das Grab und schließt mit dem Gelöbniß, ihm nachzueifern und weiterzukämpfen für Adolf Hitler und sein Reich. Die Fahnen senken sich zu Ehren des Toten. Das Lied vom guten Kameraden klingt auf sowie das Horst-Wessel-Lied. In stummer Ergriffenheit grüßen erhabene Rechte den Toten. Amtsleiter der SA. versenken die Urne in der feierlichen Gruft.

An dieser Stelle wird ein zum Denkmal gehauener Findling aus schwebischem Granit errichtet werden, um späteren Generationen das Heldentum zu künden dieses nationalsozialistischen Freiheitskämpfers, der den Opfertod starb für das neue Deutschland.

Badoglio reist nach Rom

Graziani Stellvertreter des Bizetönigs

Abdis Abeba, 22. Mai.

Marshall Graziani traf in Abdis Abeba ein und hatte eine längere Unterredung mit dem Bizetönig. Dieser reist zu einem Erholungsurlaub nach Italien. Während der Zeit seiner Abwesenheit wird Graziani mit dem Titel eines Regenten die Vertretung des Bizetönigs übernehmen.

Die Stadt bietet immer noch das Bild der Zerstörung und langsam beginnt wieder der Verkehr und das Geschäftsleben. Selbstverständlich stehen die Einwohner noch immer unter den Einwirkungen der tragischen Lage des Aufstiegs und der Wünderungen, so daß Gerüchte, die, wie von italienischer Seite erklärt wird, aus nicht ganz uninteressierter Quelle zu stammen scheinen, lebhaft erörtert werden. Diese Gerüchte sprechen von Schwierigkeiten, die den Italienern von einigen Hauptlingen im Landesinnern bereitet werden könnten.

Auch will man von starken abessinischen Truppenzusammenschüngen in den westlichen Provinzen wissen, die im geeigneten Augenblick gegen die Hauptstadt marschieren würden und deren Vorposten vielleicht schon in der Nähe von Abdis Abeba ständen.

Die Italiener betonen die Notwendigkeit, solchen Behauptungen, die geeignet seien, Unruhe nicht nur unter die Eingeborenenbevölkerung zu tragen, scharfsten entgegenzutreten. Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Italiener gegen solche Gerüchteevertreter wurden einige Europäer verhaftet.

Britisches Rotkreuzmitglied verschwunden

Von amtlicher Seite wird jetzt bestätigt, daß das Mitglied der in Abessinien tätigen Rotkreuz-Abteilung, Bonner, spurlos verschwunden ist. Bonner war von italienischer Seite beschuldigt worden, den abessinischen Streitkräfte Hilfsdienste geleistet zu haben. Am 13. Mai wollte sich Bonner von Abdis Abeba nach Aden begeben, um sich dort von dem Bis eines tollwütigen Hundes heilen zu lassen. Bonner ist jedoch nur bis Diredawa gelangt, wo er eine Unterredung mit dem britischen Konsul hatte. Kurze Zeit darauf erhielt der britische Konsul in Harar die Nachricht, daß Bonner von den italienischen Behörden verhaftet worden sei. Seit jener Zeit ist Bonner trotz eifriger Nachforschungen unauffindbar. An maßgeblicher englischer Stelle wird zur Zeit erwogen, ob die Angelegenheit in Rom anhängig gemacht werden soll.

Italienische Forderung an London und Paris

Zurückziehung britischer und französischer Truppen aus Abdis Abeba verlangt

Die italienische Regierung hat die britische Regierung mündlich um die Zurückziehung der im vergangenen Herbst zum Schutz der britischen Staatsangehörigen nach Abdis Abeba beorderten britischen Truppen erlucht. Ein gleiches Eruchen ist an die französische Regierung gerichtet worden, die seinerzeit zum Schutz der Eisenbahnanlagen Militär nach Diredawa gesandt hatte. Bei den britischen Truppen handelt es sich um die etwa hundertfünfzig Mann starke Grenzschutztruppe, die sich aus Indern zusammensetzt und unter dem Befehl britischer Offiziere steht.

Die Verteidigung Englands

Im Unterhaus fand am Donnerstag die seit langem erwartete Aussprache über die Verteidigung statt. Verteidigungsminister Inskip erklärte, der Verteidigungsplan der Regierung sehe zunächst einmal die Auffüllung der Lücken in der Munitionsvorräte vor, die durch die Vernachlässigung in den letzten vier bis fünf Jahren entstanden seien, um so eine Reserve zu schaffen. Man müsse die Produktion möglicherweise vergrößern, und zwar so, daß sie innerhalb vierundzwanzig Stunden verdoppelt und verdreifacht werden könne. Man habe über 400 Firmen auf ihre Eignung für die Fabrikation von Kriegsmaterial geprüft und 500 vorläufig überprüft. Er hoffe, in einigen Tagen so weit zu sein, die Aufträge für die erforderlichen Maschinenanlagen vergeben zu können.

Inskip behandelte darauf die Luftaufrüstung, die bekanntlich verdreifacht werden solle. Man habe 1500 Piloten in einem Jahr eingestellt, habe die Zahl der Fliegerschulen vermehrt und die Zahl der Flugzeuge vergrößert; ferner habe man Schritte ergriffen, um die Zahl der Motorenfirmen festzulegen. Die Fabriken seien aufgesperrt worden, neue Anlagen zu errichten oder ihre Anlagen auf Kosten der Regierung zu vergrößern. Besondere Maßnahmen für die Marine hätten sich hingegen nicht als notwendig erwiesen, da sich hier die Fabrikationsanlagen in befriedigendem Zustand befänden.

Der Oppositionsliberale Sinclair betonte: Man könne unmöglich glauben, daß eine Armee, die den britischen Bedürfnissen entspreche, ohne allgemeine Wehrpflicht aufrechterhalten werden könne. Die Liberalen seien bereit, die Regierung bei jeder Vergrößerung der Rüstungen, die wichtig sei, zu unterstützen.

Der Führer der Arbeiteropposition, Attlee, erklärte, die Arbeiteropposition werde sich gegen die Regierung aussprechen, nicht weil sie gegen eine ausreichende Versorgung mit Verteidigungsmitteln sei, sondern weil die Unaufrichtigkeit der Regierung in der Frage der kollektiven Sicherheit ebenso groß wie ihre Außenpolitik unzureichend sei.

Winston Churchill führte aus: Die Wiederaufrüstung nehme in ungeheurerem Umfang zu. Es gäbe nichts, womit man die Verzögerung der Schaffung des Munitionsmaterials rechtfertigen könne. Man hätte schon vor zwei Jahren die entsprechenden Maßnahmen ergreifen müssen. Wenn Großbritannien stark genug gewesen wäre, würde es die Ereignisse gemindert haben, die sich in der Welt abgepielt hätten.

Der Abgeordnete Mander (Oppositionsliberal) verlangte, daß die Regierung militärische Sanktionen ergreifen solle. Der einzige Weg, um die Anwendung der Waffen zu verhindern, sei der, daß man erkläre, daß man von

Wie vertautet, ist zur Zeit ein Gedankenaustausch zwischen Großbritannien und Frankreich über die Frage im Bang; ob es die Gründe der Sicherheit gestatten, einen Teil oder alle zum Schutz der Besatzungen in Abdis Abeba befindlichen Truppen zurückzuziehen. In London wird angenommen, daß die beiden Länder sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen werden.

Italienischer Versuchsalton

Die in der französischen Presse verbreiteten Meldungen, wonach der italienische Botschafter in London, Grandi, Anweisung erhalten habe, der britischen Regierung Vorschläge für eine Regelung des abessinischen Konfliktes zu machen, werden von der italienischen Botschaft in London dementiert. Der diplomatische Korrespondent des Reuters-Büros bemerkt hierzu, daß irgendwelche Schritte in dieser Richtung vor der Bildung der neuen französischen Regierung am 2. Juni höchst unwahrscheinlich seien.

In diesem Zusammenhang schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“, er könne auf Grund von Äußerungen höchster Stellen bestätigen, daß Mussolini unter allen Umständen ein freundschaftliches Verhältnis mit Großbritannien wünsche. Erst vor einigen Wochen habe er in einer Unterhaltung mit einem Mitglied des italienischen diplomatischen Dienstes seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, volle Bürgschaften zum Schutz der britischen Reichsinteressen sowohl innerhalb als auch außerhalb Afrikas zu geben. Die einzige Bedingung sei mindestens die Nichtteilnahme Großbritanniens in die Kolonisierung Abessinien durch Italien, falls Großbritannien nicht zu einer sofortigen Anerkennung der italienischen Oberhoheit bereit sei.

Unter dieser Voraussetzung sei Italien gewillt, eine feierliche Verpflichtung einzugehen und sich den britischen Interessen in Ägypten und anderswo nicht zu widersetzen. Eine solche Verpflichtung würde wahrscheinlich in einem Nichtangriffspakt besiegelt werden und könnte außerdem durch eine wesentliche Verminderung der italienischen Streitkräfte in Äthiopien und Ostafrika begleitet werden.

Ein anderer Vorschlag gehe dahin, die britisch-italienischen Beziehungen durch einen Mittelmeerpakt zu stabilisieren, an dem die drei Westmächte und die kleineren Staaten des Mittelmeeres teilnehmen würden. Eine wichtige Klausel in diesem Pakt würde nach italienischer Ansicht die dauernde Neutralisierung des Suez-Kanals sein.

Am Donnerstag befahlen italienische Truppen die Hauptstadt der Provinz Godjam, Debra Marcos. General Starace traf mit seinem Stab im Flugzeug in Debra Marcos ein und ließ die italienische Flagge auf dem Provinzschloß hissen. Sämtliche Häuptlinge der Provinz haben ihre Unterwerfung erklärt; damit ist in der ganzen Provinz die italienische Oberhoheit anerkannt worden. Die friedliche Durchdringung des weiten Gebietes wird zielbewußt fortgesetzt.

ymen im Rahmen der kollektiven Sicherheit Gebrauch machen wolle.

Niederlage der Arbeiterpartei

London, 22. Mai.

Das Unterhaus lehnte den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei, der sich gegen die Finanzvorlage der Regierung richtete, mit 291 gegen 136 Stimmen ab. Die Finanzvorlage war damit in zweiter Lesung erledigt.

Vor der Abstimmung hielt Schatzkanzler Reville Chamberlain eine Rede, in der er sich mit der Opposition über das Aufrüstungsprogramm auseinandersetzte. Der Grund für den Mißerfolg der Aufrüstungsmaßnahmen sei nicht etwa der Mangel an britischen Vorschlägen, sondern der Mangel an Sicherheit, ohne die viele Länder nicht aufrüsten wollten. Die Regierung glaube, daß ihr Aufrüstungsprogramm für eine lokale Durchführung der kollektiven Sicherheit wesentlich sei.

Bisher 814 Araber und 53 Juden in Palästina verhaftet

Jerusalem, 21. Mai. Nach einer amtlichen Presseverlautbarung sind im Zusammenhang mit den Unruhen in Palästina seit dem 19. April 814 Araber und 53 Juden verhaftet worden. Unter dem Verdacht des Mordes bei der Mordzeit von uns gemeldeten Schießerei im Bijoukino von Jerusalem wurden am Mittwoch zwei Araber verhaftet.

Der Ausnahmezustand ist auch auf den Eisenbahnlinien und zwar 50 Meiler zu beiden Seiten sowie auf alle Bahnhöfe während der Nachtstunden ausgedehnt worden.

Jerusalem, 22. Mai. Bei einer in der Jerusalemer Altstadt durchgeführten Polizeirazzia kam es zu einem Feuergefecht zwischen Polizisten und Arabern. Dabei wurde ein Araber getötet.

Am Donnerstag wurde ein Verkehrsautobus, der sich auf der Fahrt von Tel Aviv nach Jerusalem befand, beschossen. Zwei Fahrgäste sind verletzt worden. Eine zu Hilfe eilende Militärpatrouille wurde gleichfalls beschossen, wobei ein englischer Soldat verwundet wurde. Anlässlich einer Schießerei in der Nähe einer Fabrik von Haifa wurden 19 Personen verhaftet. Auf der Bahnstrecke zwischen Haifa und Lydda wurde ein neues Brückenmaterial verlegt; der Bahnverkehr erlitt jedoch keine Unterbrechung. Die Schießereien und Bombenanschläge im ganzen Lande dauern noch an.

Dippe
der La
batte
an land
nach den
Interesse
vor, daß
Gewerbe
konnte
del vom
Künze
Ortsbau
hauptma
Frauenf
NSR
wirtschaft
mann, v
Verfaß
und Die
der Ber
stallend
Kandwilt
gen. Hi
schafflich
mit groß
Plan. I
Mittelpu
jugend p
Neue P
weise ab
kommend
theoretis
Die erst
brauchen
gehend
Damit
Arbeit
Schüler
durchz
fische Un
in einem
durchgef
Beschäft
rillen".
arch-H
Herrich
stall. In
Schüler
bei Reg
diese pr
daran w
Neuen L
den. A
die Bed
enge Ju
und land
wies dan
Verband
der Land
Bavern,
Woche
bandort
Fahrräde
sprache
König.
lungslit
bauernf
Rein
danken
Feldgar
der Schön
licher G
wo alles
interne
muß: S
jes Verb
vielen
Der Dre
nöre, die
und das
allein
„Hoher
Messier
Kirchen
gen die
brachte
auch den
war man
Reinbar
nen, eine
stehende
Schneid
nur das
so weiter
gepflegte
Dres
rat Dr.
reichung
Führer
haben
engeren
und Fr
Pinn
Hausber
seinen
verleite
Pinn
feilen
Laffung
Granit
Kand al
ner, Schw
zeit am
des Elb
fordert
gestellt
wurde
meist
Eden zw
Bad
Dresdner
die Sch
dampfer

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Neuartige schulfische Ausbildung der Landarbeiter. Der Gewerbeschulrat für Dresden-Süd hatte am Mittwoch, 13. Mai, die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an landwirtschaftlichen Berufsschulen zu einer Unterrichtsstunde nach dem Pommeritzer Lehrplan zusammengerufen. Die große Interesse für die neue Unterrichtsweise ist, ging klar daraus hervor, daß zahlreiche Gäste der Einladung Folge geleistet hatten. Gewerbeschulrat Dr. Schneider, der Leiter der Arbeitsstagnation, konnte Ministerialrat Prof. Dr. v. Wendt, Oberschulrat Seidel vom Ministerium für Volksbildung, Kreisbauernführer Dr. Kunze mit seinem Stabe, die Bezirksbauernführer, eine Anzahl Ortsbauernführer, ferner Regierungsrat Streit von der Amtshauptmannschaft sowie die Leiter der Landwirtschaftsschulen Frauenstein, Lauenstein und Dippoldiswalde und Vertreter des NSDAP begrüßen. Die Landesbauernschaft war durch Oberlandwirtschaftsrat Dr. König und Landesbauernführer I. Schumann vertreten. Auch der Schöpfer des Pommeritzer Lehrplanes, Berufsschullehrer Strauch, Hochkirch, mit Oberschulrat Hohlstedt und Direktor Dr. Sommerkamp waren erschienen. Die Räume der Berufsschule Dippoldiswalde, in welcher die Arbeitsstagnation stattfand, konnten kaum die vielen Gäste fassen. Zunächst erklärte Landwirtschaftsrat Throm Sinn und Zweck dieser Arbeitsstagnation. Hieraus hielt Berufsschullehrer Fischer mit einer landwirtschaftlichen Klasse eine wohlgeleitete und von allen Anwesenden mit großem Interesse verfolgte Unterrichtsstunde nach dem Neuen Plan. Dieser Pommeritzer Lehrplan stellt die Landarbeit in der Mittelpunkt des Unterrichts. Es soll dadurch die gesamte Landjugend zu zielklarer, wohlüberlegter Arbeit erziehen werden. Der Neue Plan weicht erheblich von der bisher üblichen Unterrichtsweise ab. Es wird dabei zuerst immer in der Schule die in Frage kommende Arbeit in allen Einzelheiten durchgesprochen. Diese theoretische Unterrichtsstunde gliedert sich in drei Abschnitte. Die erste Unterrichtsfrage lautet: „Was machen wir und was brauchen wir alles zu dieser Arbeit?“ Dann wird besonders eingehend an der Tafel entschieden: „Wie machen wir die Arbeit?“ Damit verbunden ist immer die Frage: „Warum machen wir die Arbeit gerade so?“ (Was — Wie — Warum — Methode). Der Schüler wird auf diese Weise angehalten, sich jede Arbeit genau durchzudenken, bevor er sie anfährt. Im Anschluß an die theoretische Unterweisung wird die besprochene Arbeit mit den Schülern in einem sogenannten Lehrbetrieb oder im Lebensfeld praktisch durchgeführt. Berufsschullehrer Fischer entwickelte nach diesen Gesichtspunkten das Thema: „Wir trocknen Getreide auf dem Feld“. Er verband es mit großem Geschick, alle praktischen und arbeitsmäßigen Fragen klar heraus zu arbeiten. Die praktische Unterrichtsstunde fand in Pfunds Mollerhof, Reinholdsbain, statt. Inspektor Flemming und Verwalter Pähig zeigten den Schülern in leicht verständlicher Weise, wie man Getreide auch bei Regenwetter auf Gersten einwandfrei trocknen kann. Auch diese praktische Unterweisung fand den Beifall aller Gäste. Im Anschluß daran wurde noch das Unterrichtsthema und eine Reihe mit dem Neuen Lehrplan zusammenhängenden Fragen eingehend besprochen. Kreisbauernführer Dr. Kunze betonte in der Ansprache die Bedeutung der neuen Unterrichtsweise. Er forderte, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlicher Berufsschule und landwirtschaftlicher Fachschule zustande kommen müsse. Er wies dann noch auf die großen Schwierigkeiten hin, die durch die Verbandsbildung entstehen. So sehr die gründliche Ausbildung der Landarbeit auch gewünscht wird, so schwer ist es doch für den Bauern, diese Arbeitskraft länger als einen halben Tag in der Woche zu entbehren. Deswegen sollte der Schulweg zum Verbandsort nicht so groß sein, daß die Schüler, die vielleicht keine Fahrräder haben, mehrere Stunden dazu brauchen. In der Ansprache beteiligten sich weiterhin noch Oberlandwirtschaftsrat Dr. König, Oberschulrat Seidel, Oberschulrat Hohlstedt, Hauptabteilungsleiter III in der Kreisbauernschaft, Bauer Hultsch, und Ortsbauernführer Hauptmann.

Reinholdsbain. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobenden deinem Namen, du Höchster. Unter diesem Festgedanken veranstaltete Kantor Schneider eine Festerunde in der schönen Kirche zu Reinholdsbain. Das war ein glücklicher Gedanke, gerade jetzt in der herrlichen Zeit des Frühling, wo alles sprieht und prangt. Diese musikalische Festerunde erinnerte aber auch an die drei großen Tonmeister der Kirchenmusik: Schütz, Händel, Bach. Kantor Schneider hat sich ein großes Verdienst damit erworbt. Ihm ist es zu verdanken, daß er die vielen Anwesenden mit zwei berühmten Solisten bekannt machte. Der Dresdner Tenor Robert Böhl ist wohl einer der besten Tenöre, die wir jetzt kennen. Seine Erfahrung im Kirchengesang und das wohlwollende Vernehmen mit seiner Aufgabe machen ihn allein schon zu einem großen Künstler. Die Arie aus Bachs „Hoher Messe“ „Benedicimus tibi in nomine Domini“ war eine Meisterleistung. Der zweite Solist war Herbert Collum, der Kreuzkirchenorganist aus Dresden. Er verband mit virtuosen Leistungen die herrliche Silbermannorgel auszukosten. Herrlich registriert brachte er Werke von Lütke und Bach, verständnisvoll erfährt, auch dem Zuhörer zum innersten Verständnis. Ganz überrascht war man von den Leistungen der Kantorei und des Kirchenchores Reinholdsbain. Die Kirchengemeinde kann sich glücklich nennen, einen so wohlgeleiteten und auf so hoher künstlerischer Stufe stehenden Kirchenchor zu besitzen. Die fleißige Arbeit Kantor Schneiders war wohl zu erkennen. Ihm und seinen Chören ist nur das höchste Lob auszusprechen. Hoffen wir, daß die Arbeit so weitergeht, dann hat die Kirchenmusik eine blühende und wohlgepflegte Stätte unter einer meisterhaften Leitung.

Dresden. Am 30. April 1936 ist der Geheimrat Regierungsrat Dr. v. Bressius im Ministerium des Innern nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Der Führer und Reichstagsabgeordneter und der Staatsminister des Innern haben ihm bei seinem Ausscheiden den Dank für seine dem engeren und weiteren Vaterlande in langen Jahren in Krieg und Frieden geleisteten erfolgreichen Dienste ausgesprochen.

Pirna. In einem Hause in Pirna-Copitz kam es zwischen Hausbewohnern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Mann seinen Mitbewohner und dessen Ehefrau durch Messerschläge verletzte. Der Messerschläger wurde verhaftet.

Pirna. Vor einigen Monaten wurde unter großen Schwierigkeiten aus der Elbstromstraße bei Bad Schandau auf Veranlassung des Straßen- und Wasserbauamtes Pirna ein riesiger Granitstein gehoben, der sich häufig bei niedrigem Wasserstand als Schifffahrtschleuse erwiesen hatte. Der 104 Zentner schwere Findling, der wahrscheinlich schon in grauer Vorzeit am Fundort verlandet war, ist jetzt von der Gefolgschaft des Elbstrombezirks in freiwilliger Arbeit nach Pirna befördert und als Naturdenkmal im Wasserbauhof Pirna aufgestellt worden. In der im übrigen völlig unbewohnten Stein wurde eine Sandsteinplatte eingelassen, mit den kurzen eingemeißelten Worten „Unseren Arbeitskameraden“ und in den Ecken zwei Hakenkreuze.

Bad Schandau. Am Himmelfahrtstag veranstaltete die Dresdner Garnison ihren traditionellen Dampferausflug in die Sächsische Schweiz. Um 8 Uhr fuhrten die beiden Sonderdampfer Leipzig und Königsstein unter flotten Marschweifen

Palästina in Aufruhr

Jerusalem gleicht einer belagerten Stadt

Die Lage in Palästina ist überaus kritisch. Die Erbitterung der arabischen Bevölkerung ist noch gesteigert, nachdem die Engländer die arabischen Wünsche auf Unterbindung der jüdischen Einwanderung nicht nur abgewiesen, sondern die Einwanderungsquote sogar noch erhöht haben. Jerusalem gleicht mit seinen geschlossenen Räumen, den Stacheldrahtverhauen in den Straßen und dem großen Militärbesatz einer belagerten Stadt.

Es sind neuerdings Verordnungen herausgegeben, die die Herstellung, den Verkauf und das Tragen von Dolchen und Messern verbieten. Stöcke und Stangen, die als Angriffswaffen gelten können, werden ebenfalls beschlagnahmt. Ein neues Gerichtsverfahren sieht beschleunigte Beurteilung von Unruhestiftern usw. vor.

Großes Aufsehen erregte hier die gefristete Unterhändlerklärung des Kolonialministers über die Entsendung einer Untersuchungskommission nach Palästina und die Ablehnung des Empfangs einer geplanten Araberabordnung in London. Man ist sich darüber klar, daß dies alles und die Bekanntgabe der jüdischen Einwanderungsquote eine deutliche Absage an die Araber ist.

Im neuen jüdischen Hafenhafen Tel Aviv wurde unter dem Schutz eines aus Haifa hinzugesegogenen englischen Kreuzers die erste Schiffsladung geladet. Die Judenbevölkerung von Tel Aviv nahm das zum Anlaß, um Freudenkundgebungen mit Straßentänzen und Freibier zu veranstalten.

Der arabischen Hafenarbeiterchaft von Jaffa hat sich große Erregung bemächtigt, die sich in Anklagen gegen die eigene Streikleitung wegen Duldung der neuen jüdischen Hafenkonturrenz äußert. Im Hafen von Tel Aviv ist es erneut zu Angriffen arabischer Streikender gegen jüdische Hafenarbeiter gekommen, die dabei waren, die Ladung eines soeben eingelaufenen Schiffes zu löschen. Die Polizei mußte gegen die Araber vorgehen.

In einem Aufruf wird das Arabervolk zur Fortsetzung des Streiks aufgefordert. In diesem Aufruf heißt es u. a., die Araber seien zwar nicht stark genug, um England mit Gewalt zur Respektierung der Araberrechte in Palästina zu zwingen, aber durch die Fortsetzung eines friedlichen Streiks hofften die Araber dennoch ihr Ziel zu erreichen.

der Stabskapelle der Fliegerhorstkommandantur Dresden Strom auf. Hinter Pirna wurde beim Manövermal in Posta ein kurzer Halt eingelegt und der dort verunglückten sächsischen Reiter gedacht. Gegen 12 Uhr legten die beiden Dampfer in Schandau an. Nach der Begrüßung legte Generalmajor von Reiser im Namen der Dresdner Garnison am Kriegerehrenmal einen Kranz nieder. Dann verteilten sich die Fahrtteilnehmer in die einzelnen Kasstätten von Bad Schandau, um das Mittagessen einzunehmen. Während die Dampferfahrt bei sonnigem Matwetter vor sich gegangen war, machte Regen am Nachmittag alle geplanten Ausflüge unmöglich. Abends 8 1/2 Uhr verließen die Sonderdampfer wieder Bad Schandau.

Geyer. In der Nacht zum Dienstag geriet auf der Fahrt von Geyer nach Chemnitz ein Personkraftwagen in den Straßengraben. Der Fahrer war von einem entgegenkommenden Fahrzeug geblendet worden. Das Auto überschlug sich mehrere Male. Da der Kraftwagenfahrer sich aus dem umgestürzten Wagen nicht befreien konnte, mußte er warten, bis der Fahrer und Güter eines vorüberkommenden Omnibusses das Dach des Wagens zerschneiden hatten.

Witzhen. Das in der ganzen Oberlausitz als idyllischer und viel besuchter Ausflugsort bekannte „Jägerhaus“ auf dem Mönchswalder Berge kann in diesen Tagen auf ein 150-jähriges Bestehen zurückblicken. Das „Jägerhaus“ wurde bereits im Jahre 1785 erbaut; infolge eingetretener Hindernisse wurde aber die Schankkonzession erst fast ein Jahr später an den damaligen Wirt Hans Schneider erteilt. Ein Freizeitspiel auf der großen Waldwiese, das die tragikomische Geschichte der Konzessionserteilung behandelt, soll zur Erinnerung daran Mitte Juni d. J. von Mitgliedern des Bauern Stadtheaters aufgeführt werden.

Freiberg. Kraftfahrer im Wassergraben erstickt. In der Dorfstraße in Breßendorf geriet ein einundzwanzig Jahre alter Kraftfahrer in einer Kurve von der Fahrbahn auf eine Wiese. Infolge des Anpralls stürzte er kopfüber in einen Wassergraben. Da er sich nicht aus seiner Lage befreien konnte, fand er den Erstickungstod.

Chemnitz. Unglück an der Kreuzung. Als auf der Zschopauer Landstraße ein Radfahrer nach links ausbiegen wollte, wurde er von einem Kraftwagen erfasst und durch die Windschutzscheibe geschleudert. Der Radfahrer war sofort tot.

Glauchau. Gemeindevereinigung. Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. Juni 1936 die Gemeinde Rüdorf in die Gemeinde Bernsdorf (Amtshauptmannschaft Glauchau) eingegliedert; die bisherige Gemeinde Rüdorf führt als Ortsteil ihren Namen weiter.

Froburg. Trunkenheit führt zu tödlichem Unfall. Nachts wurde der achtundvierzig Jahre alte Erich Münd aus Froburg in, Greifenhain bei Froburg von einem Kraftwagenfahrer tot neben seinem Fahrrad liegend gefunden. Spuren, daß der Verunglückte von einem Fahrzeug angefahren worden ist, waren nicht vorhanden. Münd kam von einer Hochzeitsfeier; anscheinend hatte er in angegruntem Zustand die Gewalt über sein Fahrrad verloren.

Zwickau i. Sa. Laßt die Finger von fremden Sachen! Ein dreißenddreißigjähriger Einwohner erwiderte ein Kraftrad und unternahm mit seinem zukünftigen Schwager, der von dem Diebstahl nichts wußte, eine Fahrt, die nach kurzer Zeit in einer Kurve im Straßengraben endete, wo das Rad schwer beschädigt liegen blieb. Die Fahrer liegen es im Stich und hintend davon, wurden aber bald von der Polizeistreife gefaßt. Der Dieb hatte unter anderem einen Armbruch erlitten, während sein Begleiter glimpflicher davongekommen war. Das Nachspiel wird sich vor Gericht abwickeln.

Blitzschlag in ein Aluminiumwerk. Bei einem über der Umgebung von Roth niedergegangenen schweren Gewitter schlug ein Blitz in das Aluminium-Brongze-Werk Benda in Wassenhofen. Sofort entstand ein Brand, durch den der Lagerraum und der Dachstuhl zerstört wurden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann, der Arbeiter Konrad Meyer aus Roth, von einer Stichflamme erfasst und getötet. Ein zweiter Arbeiter trug schwere Brandverletzungen davon.

Neue Verhaftung in der „Wdhöng“-Angelegenheit. Im Zusammenhang mit der „Wdhöng“-Angelegenheit erfolgte dieser Tage wieder eine auffsehenerregende Verhaftung. Wie der Wiener Polizei aus Zürich gemeldet wurde, ist dort der ehemalige Hauptkristallleiter des „Neuen Wiener Journals“, Dr. Walter Ragelhof, festgenommen worden. Dr. Ragelhof soll 100 000 Schilling vom „Wdhöng“ erhalten haben. Da er in Oesterreich nicht auffindbar war, wurde ein Steckbrief gegen ihn erlassen, der nunmehr zu seiner Verhaftung führte.

Austroknende Delfelder

Delverförgung der britische Fernost-Flotte gefährdet? London, 21. Mai.

Wie aus Singapur gemeldet wird, hat der Radschaf von Sarawal (Borneo) mitgeteilt, daß die großen Delfelder in Sarawal möglicherweise in zehn Jahren eingetrocknet sein werden.

Die Mitteilung hat bei den britischen Flottenbehörden in Singapur einiges Aufsehen hervorgerufen, da die Delfelder in Sarawal, die die zweitgrößten im ganzen britischen Reich sind, die Hauptquelle für die Belieferung der britischen Kriegsschiffe im Fernen Osten darstellen. Sollten die Voraussagen des Radschaf eintreffen, dann müßte die britische Fernost-Flotte in Zukunft ihren Delbedarf aus holländisch-Ostindien decken. Dadurch würden nach Ansicht der Flottenbehörden gewisse Schwierigkeiten entstehen. Inzwischen soll jedoch eine eifrige Suche nach neuen Delfeldern im Staate Sarawal vorgenommen werden. Gleichzeitig bezeichnet der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ die „Enttöhlung“, daß die Delbehälter des neuen Flottenstützpunktes in Singapur über dem Erdboden errichtet wurden und daher Luft- und Seeangriffen ausgesetzt seien, als beunruhigend. Man müsse daher die Delbehälter unter der Erde anlegen.

Letzte Nachrichten

Oberhausdebatte über den Völkerverbund.

Das britische Volk wünscht Verständigung mit Deutschland.

London, 22. Mai. Im Oberhaus brachte am Donnerstag Lord Duff (Liberal) den Antrag ein, daß die Regierung angesichts des Scheitlerages des Völkerverbundes den französischen Friedensplan annehmen und zur Grundlage ihrer Außenpolitik machen soll. Er machte sich hierauf gegen die geplante Schaffung von Regionalpakten, die im deutschen Friedensplan vorgezogen sind und verlangte, daß die britische Regierung eigenen Vorschläge einbringe. Lord Arnold (Opposition-Labour) erklärte, daß Davies der einzige Mann im Lande sei, der glaube, daß der französische Plan die Aussichten für eine Sicherung des europäischen Friedens auf einer bestimmten und dauerhaften Grundlage abgibt. Der französische Plan sei nichts anderes als ein Versuch, die Uebel und Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages fortzusetzen. Frankreich ziele den Status quo jeder europäischen Regelung vor. Es behaupte, daß die Vertragstreue die Grundlage der französischen Politik sei. Eine solche Behauptung stände in schärfstem Widerspruch zu dem, was Frankreich in den letzten 20 Jahren, insbesondere Deutschland gegenüber, getan habe. Man brauche zum Beispiel nur an die Abfertigungsbestimmungen des Versailler Vertrages und den Ruhrinsatz zu denken. Der französische Plan wolle Deutschland mit einem Regime von Diktator und Wändnissen einschließen. Kein Anhänger der Regierung sei bereit, für Frankreichs Offiziere zu kämpfen.

Der böse Gedanke, daß man für Rußland in den Krieg ziehen solle, erregte bei den Konservativen helle Erregung. Eine britisch-deutsche Verständigung werde hinreichen von der großen Masse des britischen Volkes gewünscht. Man könne sie morgen herbeiführen, wenn nur Frankreich das nicht verhindere.

Auch Lord Buckmaster (Labour-party) erklärte: seiner Rede, daß die Grundzüge des französischen Planes gänzlich unernstlich seien.

Lord Allen of Hurwood (nationale Labour-party) verteidigte den Völkerverbund. Nicht der Völkerverbund sei gescheitert, sondern die Staatsmänner, die ihn benutzt hätten.

Lord Noel Buxton (Nationale Labour-party) erklärte, die Arbeiterpartei sei der Ansicht, daß der Völkerverbund keineswegs gescheitert sei.

Für die Regierung erklärte Lord Stanhope, man müsse abwarten, was für Erklärungen die künftige französische Regierung tatsächlich abgeben werde. Einige der französischen Vorschläge würden von der britischen Regierung wärmstens unterstützt. Der Vorschlag einer internationalen Polizeikraft sei aber hoffnungslos unpraktisch. In Lord Arnold gewandt, erklärte er, er bedauere es, daß dieser sich so feindlich gegen Frankreich ausgesprochen habe. Man solle Frankreich nicht kritisieren, sondern lieber die gemeinsame Linie herausarbeiten. Es gebe im übrigen keine Wahl als die zwischen dem Völkerverbund und einer Lage, die der von 1914 abnehe. Der abessinische Zusammenbruch sei für viele unerwartet gekommen. Man könne nicht behaupten, daß die Aktion des Völkerverbundes den erwarteten Erfolg gehabt habe. Die Angelegenheit sei aber noch nicht abgeschlossen. Man könne daher noch keine endgültige Entscheidung über sie fällen. Man könne jedenfalls noch nicht sagen, daß die Völkerverbundspolitik fehlerhaft sei. Die Regierung sei bemüht, ein Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Der Antrag Lord Davies könne er jedoch nicht zustimmen.

Nicht beim Gewitter essen. man bekommt doppelt Zähne davon! So lautet eine alte Übergläubensregel. Ja, früher, als es weder Zahnpflege noch Zahnbürsten gab, verlor man sich mit solchem Schicksal vor Zahnanfechten zu schätzen. Das ist heute zum Glück nicht mehr nötig. Heute lassen wir — die Vernünftigen unter uns — die Zähne 2-3 Jahre unterhalten, vor allem aber pflegen wir sie jeden Abend und Morgens mit Chlorodont. Durch regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpflege, können wir unsere Zähne bis ins hohe Alter hin und her erhalten!

Kurze Notizen

Die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-türkischen Waren- und Zahlungsverkehrs, die in den letzten Wochen in Ankara stattfanden, haben zum Abschluß zusätzlicher Vereinbarungen zum Handelsvertrag vom 27. 5. 1930 sowie zum Protokoll über den Waren- und Zahlungsverkehr vom 15. 4. 35 geführt.

Der Regus ist von der „Cambridge Union Society“, einem führenden Studentenverband in Cambridge, mit großer Mehrheit zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Regus ist bereits Ehrendoktor der Universität von Cambridge.

Wie in politischen Kreisen in Warschau verlautet, soll der kürzlich zurückgetretene Präsident der Bank von Polen, Oberst Roc, zum Vizekriegsminister ernannt werden. Das Amt des Vizekriegsministers für Versorgungs- und Ausrüstungsfragen der Armee hatte bisher der neue Ministerpräsident General Sklabowski inne.

Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen der italienischen Volkszählung waren in der Nacht zum 21. April 42 438 104 italienische Staatsbürger im Lande. Nicht einbezogen sind die in den italienischen Kolonien befindlichen Arbeiter und Truppen, deren Zahl aus militärischen Gründen vorerst nicht bekanntgegeben wird.

Infolge der Vermittlungstätigkeit der Regierung ist der große Tabakarbeiterstreik in Bulgarien, der 2000 Arbeiter umfaßte, nach dreitägiger Dauer beendet worden. Ungefähr 85 v. H. der Forderungen der Arbeiter wurden bewilligt.

Das englische Kriegsministerium hat bei Bridgton in Südwales ein großes Grundstück gekauft, auf dem nach einem Bericht der „Morning Post“ Anlagen zur Herstellung von Sprengstoffen errichtet werden sollen. Es sei möglich, daß ein Teil des berühmten Arsenal von Southwick an der Themsemündung nach dem neuen Platz in Südwales verlegt werde.

Der Abenteuerer und „Thronprätendent von Andorra“, Boris, ist, nachdem er von Frankreich ausgewiesen worden war, in Portugal eingetroffen, wo er sich früher bereits mißlieblich gemacht hatte. Die Polizei verlangte seine sofortige Weiterreise und verhaftete ihn, da er dieser Forderung nicht nachkam.

Die wehrhafte Aufgabe der Frau

Schon bei der Gründung des Reichsluftschutzbundes nach der Wachtübernahme hatte der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, auch die waterlandsliebende Frau aufgerufen, den Reichsluftschutzbund nach Kräften zu unterstützen.

Überall sind, insbesondere im Land Sachsen, die Volksgenossinnen dem Ruf gefolgt und haben sich in die große Abwehrfront der Heimat eingegliedert; wie immer in Zeiten der Not und Gefahr ist auch die deutsche Frau bereit, die Verantwortung für die Geschicke ihres Volkes im gleichen Maß wie die Männer zu tragen.

Wenn durch die Luftwaffe das gesamte Heimatgebiet zum Kriegsschauplatz im weiteren Sinn werden kann, so gilt es, auch die Heimat mit Haus und Hof in Stadt und Land zu verteidigen. Diese Aufgabe fällt allen denen zu, die nicht an der Front stehen, vor allem also den Frauen, die in ihrem Verantwortungsbereich mit ganzer Kraft für die Erhaltung von Leben, Gesundheit und Eigentum der eigenen Familie, der Hausgemeinschaft und damit für die ganze Volksgemeinschaft einsetzten werden.

Im Krieg fallen den Frauen nicht mehr allein charitative sondern auch wehrhafte Aufgaben zu. Die Frau ist nicht nur als Valenhelferin sondern auch auf allen anderen Posten des Selbstschutzes erforderlich, als Luftschutzhausewart, stellvertretender Luftschutzhausewart und als Hausfeuerwehr. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Frau auf jedem Posten im Selbstschutz als Kamerad des Mannes in der gleichen Weise, wie er, ihre Pflicht voll erfüllt.

Im Aufbau des Selbstschutzes, bei der Schulung, Werbung und Vorbereitung aller nötigen Maßnahmen erwachsen den Frauen ebenfalls wichtige Aufgaben als Amtsträgerinnen des RLB. Die Frau ist als Sachbearbeiterin für Frauenfragen, als wertvolle Helferin des Orts-, Revier- und Untergruppenführers und oft als Blockwart tätig. Als Lehrgangsführerin oder Hilfslehrerin ist sie auch an der Schulung der Valenhelferinnen und der weiblichen Selbstschutzkräfte beteiligt und arbeitet in den Geschäften bei Luftführung, Verwaltungs- und Schreibarbeiten, also bei der tausendfältigen Kleinarbeit, die zum Aus- und Aufbau des Reichsluftschutzbundes von ehrenamtlichen Helfern geleistet werden muß.

Gewaltig und umfangreich sind die Aufgaben, die der Reichsluftschutzbund noch zu erfüllen hat. Jede Frau, die sich ihrem Volk verbunden und verantwortlich fühlt, stellt ihre Kraft dem Reichsluftschutzbund und damit dem Vaterland zur Verfügung und beweist die Tapferkeit, die Einsatzbereitschaft und den Wehrwillen auch der rüstigen deutschen Frau.

Zur Reichserntebewoche des Reichsluftschutzbundes ist dem Reichsluftschutzbund vom Reichs- und preußischen Minister des Innern für Sonnabend, 23. Mai, und Sonntag, 24. Mai, eine Haus- und Straßensammlung genehmigt worden. Sie wird nach den Worten des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, durchgeführt:

„Der Staat wird tun, was er kann. Daß aber darüber hinaus die freiwillige Opferpende eine Notwendigkeit ist, das muß allen klar sein.“ Für die Opferpende geben die Sammler des Reichsluftschutzbundes das abgebildete geschmackvolle Erinnerungszeichen.



Erstes Reichsführerlager der HJ

Ein Lager der Arbeit und der Kameradschaft

Die gesamte aktive Führerschaft der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks, 368 Bannführer, 520 Jungbannführer und die Gebiets- und Gebietsjungbannführer mit ihren Adjutanten, ist vom 18. bis 25. Mai erstmalig zu einem Reichsführerlager zusammengezogen worden, auf dem sie für die Lösung der kommenden großen Aufgaben der Jugendführung einheitlich ausgerichtet werden soll.

Es ist kein Zufall, daß gerade Braunschweig, die Stadt Heinrichs des Löwen, zum Tagungsort der Jugend erwählt worden ist. Diese alte Hansestadt ist in ihrer überkommenen architektonischen Schönheit und der geschichtlichen Ueberlieferung, die Stätten wie die Burg Dankwarderode und den Dom mit der Gruft des Sachsenherzogs birgt, Sinnbild für die Verbundenheit der Jugend mit einer großen deutschen Vergangenheit.

Der Bedeutung des Lagers entspricht die musterartige und vorbildliche Anlage im Kesselbadgelände am Schloßpark Richmond vor den Toren der Stadt. Auf einem 180 Morgen großen Gelände ist hier eine kleine Zeltstadt mit 140 Zelten entstanden, aufgeteilt in fünf Lagergruppen nach den fünf Obergebieten Nord, Süd, Ost, West und Mitte. Auch an der technischen Ausrüstung fehlt nichts, was zu einem Musterlager gehört. Eine von 25 Jungvolkspumpen der Technischen Bereitschaft des Gebiets Berlin eingerichtete Lautsprecher- und Telefonanlage sorgt für rasche Uebermittlung der Befehle zwischen der Kommandantur, den fünf Lagerleitungen, der Verwaltung, der Post, der Transportleitung, der Arzt- und Sanitätsstation, der Stabswache und dem Musik- und Spielmannszug. Mittelpunkt des Lagers ist der Fahnenplatz, wo an hohem Mast die Lagerfahne weht, umgeben von 50 Hitler-Jugend- und Jungvolkshäusern. Und hier nimmt der Lagerkommandant, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, allmorgendlich den Appell und die Flaggenparade ab.

Der kraft eingetragene Tagesablauf ist ganz auf den Sinn des Lagers zugeschnitten. Arbeitstagungen und Sport stehen im Vordergrund. Auf den Arbeitstagungen sprechen neben dem Reichsjugendführer und den Amtsleitern der Reichsjugendführung berufene Führer der nationalsozialistischen Bewegung über die wichtigsten Gegenwartsfragen der Weltanschauung und Kultur und die Probleme der Jugendführung. Diese Vorträge und die daran anschließenden Arbeitsgemeinschaften und Ansprachen machen das Lager für die HJ-Führer ungeheuer wertvoll. Nach einem Geleitwort des Stabschefs Lauterbacher ist dieses Lager kein Lager der reinen Erholung oder nur der körperlichen Erleichterung, wenngleich natürlich die sportliche Ausbildung auf dem idealen Gelände an der Oder nicht vernachlässigt wird, sondern es ist in erster Linie ein Lager der Arbeit und der Kameradschaft, ein Lager, das richtungweisend sein soll für den Einsatz der Jugendführer des Dritten Reiches im „größten Erziehungswert der Welt“. Dieser Geist der Disziplin, der Arbeit und der Kameradschaft nimmt sofort den Besucher gefangen und läßt dieses Lager zu einem besonderen Erlebnis werden.

Das Reichsjugendführerlager soll nicht das erste und einzige dieser Art bleiben, sondern es wird von nun an regelmäßig und in verschiedenen deutschen Landschaften stattfinden, wobei das Lager von Braunschweig Vorbild und Beispiel sein wird. Darüber hinaus aber werden, wie der Schulungsleiter dieses Lagers und Leiter der Reichsjugendführerschule in Potsdam, Oberbannführer Winte, in einem Geleitwort ausgesprochen hat, in absehbarer Zeit noch großzügigere Wege zur einheitlichen Zusammenfassung und Ausrichtung der Bann- und Jungbannführer beschritten. Eine große Deutschlandfahrt wird dem gesamten Führerkorps der Jugend eine gründliche Kenntnis aller Gauen des Deutschen Reiches vermitteln. Endlich wird eine Auslandsfahrt aller Bannführer auf einem großen Dampfer, von dem die weißgestreiften Fahnen der

HJ wegen, die Jugendführer des Dritten Reiches einführen in die Probleme der Welt. So ist Braunschweig glücklicher Auktast für einen neuen Abschnitt deutscher Jugendführung im nationalsozialistischen Geist.

Feierliche Eröffnung auf Burg Dankwarderode. Braunschweig, 20. Mai.

Auf geschichtlichem Boden, dem Ritteraal der Burg Dankwarderode, wurde das erste Reichsführerlager der Hitlerjugend feierlich eröffnet. Alle aktiven Bann- und Jungbannführer der gesamten deutschen Hitlerjugend, insgesamt mehr als 900, waren zu der Eröffnung im Ritteraal angetreten.

Ministerpräsident SS-Gruppenführer Flaggel begrüßte die HJ-Führer im Namen Braunschweigs an dieser historischen Stätte.

Für den erkrankten Reichsjugendführer sprach sodann der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher. Lauterbacher brachte die treue Verehrung und grenzenlose Liebe zum Ausdruck, mit der die ganze deutsche Jugend sich zu ihrem Führer bekennt, und gelobte an dieser Stätte, mit derselben Kraft, Treue und Disziplin weiter wie bisher für Führer und Volk zu wirken. „Das erste Reichsführerlager zu Braunschweig soll der Hitler-Jugend die Ausrichtung geben für ein ganzes Jahr harter, schwerer und damit auch schöner Arbeit.“ Mit diesen Worten erklärte der Stabsführer das erste Reichsführerlager zu Braunschweig für eröffnet.

Die Mitarbeit der Jugend

Reichsleiter Rosenberg über die Aufgaben der Jugendführung. Braunschweig, 22. Mai

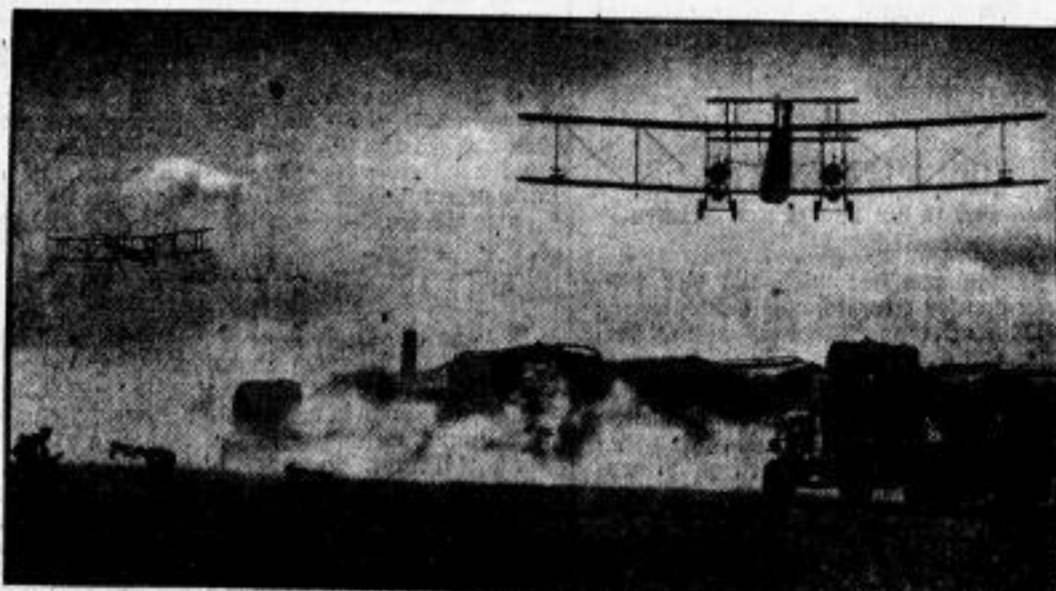
Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach im Reichsführerlager der HJ zu der versammelten Führerschaft der HJ und des Jungvolks über Fragen der Weltanschauung und Aufgaben der Jugendführung.

„Es ist in der Geschichte der Völker das erste Mal“, so betonte Reichsleiter Rosenberg, „daß eine politische Bewegung und ein Staat gemeinsam einer heranwachsenden Jugend eine derartige Verantwortung übergeben haben, wie Sie sie erhalten haben. Es hat noch niemals die Jugend sich selbst so führen können, wie Sie es tun dürfen. Das bedeutet ein Glück. Es hat aber auch seine Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an, wo sie diese Freiheit und Möglichkeiten der Selbstführung betätigt, sich der Verantwortung bewußt ist, die sie damit für heute und die kommenden Zeiten auf ihre Schultern nimmt. Wesentlich ist nicht, daß von außen an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selbst Kritik übt. Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Zucht erhält, sondern daß sie Selbstzucht übt.“

Die höchste Aufgabe der Jugendführung ist die, die Einheit des nationalsozialistischen Erbes und der nationalsozialistischen Idee schon in der Hitler-Jugend so stark zu machen, daß sie durch alle Sonderaufgaben bestehen bleibt.

Diese Einheit der nationalsozialistischen Idee ist das Wesentliche für alle weiteren praktischen Maßnahmen und Gestaltungen und die Voraussetzung dafür, daß die nationalsozialistische Revolution nicht eine vorübergehende Epoche, sondern wirklich eine neue Grundlage des deutschen Lebens ist.“

Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer gab Stabsführer Lauterbacher einen umfassenden Schulungsplan für die Jugend und Führer der HJ und des Deutschen Jungvolks bekannt. Die weltanschauliche Schulungsarbeit an den Jungen werde vom kommenden Herbst ab stufenmäßig jahrgangsweise durchgeführt werden, wobei im Zuge des bestimmten



Probe zum „Tag des Imperiums“. Weltbild (M). Englische Bombenflugzeuge greifen ein Lastwagendepot in Denlow bei London an, das mit Maschinengewehrfeuer verteidigt wird.

Schulungsweges und Schulungszieles jedem Jahrgang besondere Aufgaben gestellt seien. Die Schulungsarbeit des Pimpfes müsse mit dem Geburtstag des Führers und seinem Lebensweg beginnen, denn alles, was die nationalsozialistische Idee und Weltanschauung lehre, sei im Leben des Führers enthalten. Grundsätzlich sei überhaupt bei der gesamten Schulung das Wissen um die Probleme der Gegenwart in den Vordergrund zu stellen.

Der Schulungsweg der HJ

Die Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer in Braunschweig wurde am Donnerstagvormittag mit einer Rede des Stadtführers Hartmann-Lauterbacher über die weltanschauliche Schulung der Führer und Jungen in der Hitler-Jugend und im Jungvolk fortgesetzt. Die weltanschauliche Schulungsarbeit an den Jungen werde vom kommenden Herbst ab stufenmäßig jahrgangswise durchgeführt werden, wobei im Zug des bestimmten Schulungsweges und Schulungszieles jedem Jahrgang besondere Aufgaben gestellt seien.

Die Schulungsarbeit des Pimpfes müsse mit dem Geburtstag des Führers und seinem Lebensweg beginnen, denn alles, was die nationalsozialistische Idee und Weltanschauung lehre, sei im Leben des Führers enthalten. Grundsätzlich sei überhaupt bei der gesamten Schulung das Wissen um die Fragen der Gegenwart in den Vordergrund zu stellen. Von der Gegenwart aus müsse die Vergangenheit mit nationalsozialistischem Blick gesehen werden, um von der Vergangenheit für das Heute und Morgen zu lernen. Die Führerschulung müsse eine körperliche, charakterliche und raffische Auslese darstellen.

Grundlage für die Schulungsarbeit der Unterführer seien die Bodenlehrgänge, denen für Gefolgschafts- und Unterbannführer oder Anwärter Besuche der Gebietsführerschule folgen. Als nächste Stufe würden die Bann- und Jungbannführer oder Anwärter jedes Jahr neben der Teilnahme am Reichsführerlager einmal zu einem dreiwöchigen Lehrgang auf die Reichsführerschule berufen. Als letzter und wichtigster Abschnitt folge der Besuch der Akademie für Jugendführung in Braunschweig und München. Grundgedanke dieser Führerschulungsarbeit sei, daß die Führerschulen nicht dazu errichtet worden seien, Führer zu schaffen, sondern den berufenen Führern das Rüstzeug für ihre Arbeit zu vermitteln.

In olympischem Geiste

Freundschaftsbekundungen des britischen Verteidigungsministers.

Der britische Olympia-Ausschuß veranstaltete einen Empfang, an dem u. a. der englische Verteidigungsminister Inskip und der deutsche Geschäftsträger Fürtz Bismarck teilnahmen. Der als Gast der britischen Organisation anwesende Präsident Dr. Lewald sprach über die deutschen Vorbereitungen für die Olympiade. Er erklärte u. a., Deutschland werde alles tun, um aus den Olympischen Spielen eine große Kundgebung des Friedens zu gestalten, nach dem sich die ganze Welt sehne und dessen Aufrechterhaltung das Ziel aller Staatsmänner sei, deren Nationen an der Olympiade teilnehmen. Der durch das olympische Fest ausgebrachte Friedensgedanke sei im Herzen jedes Deutschen lebendig.

Der Verteidigungsminister Inskip sagte u. a., er hoffe, daß die Olympischen Spiele in Berlin das Ergebnis hätten, seine Stellung zu einem Ruheposten zu machen. Wenn es ihm und dem deutschen Geschäftsträger überlassen wäre, die Angelegenheiten im Geiste dieser Veranstaltung zu regeln, dann könnten sie das sehr schnell tun. Der deutsche Geschäftsträger möge in seinem nächsten Bericht darauf hinweisen, daß sehr viele Herzen dem deutschen Volke entgegenstünden und daß die Engländer wünschten, Vergangenes vergangen sein zu lassen und zusammen zu marschieren im guten Willen, in dem allein die Hoffnung der Zukunft liege.

Der den Vorsitz führende Lord Portal erklärte, eine wunderbare Nation biete ihre Gastfreundschaft an und garantiere, daß jeder Mitwirkende fair behandelt werde. In diesen Tagen internationaler Unruhen und Konflikte habe man gelernt, daß es das Beste sei, daß die Völker miteinander bekannt würden. Die dadurch ermöglichte Fühlungnahme und Kameradschaft würde in besonderem Maße beitragen, die Freundschaft wiederherzustellen, die England in der Vergangenheit stets mit einer großen Nation wie Deutschland gehabt habe.

Der Finanzmann und frühere Schatzkanzler Sir Robert Horne erklärte, alle Nationen der Welt würden sich freundschaftlich in Deutschland versammeln. Man dürfe das als ein glückliches Vorzeichen für Europa und die Welt begrüßen, in der Deutschland eine so mächtige und hervorragende Rolle spiele.

Der englische König hatte ein Telegramm folgenden Inhalts geschickt: „Ich vertraue darauf, daß keine Mühe gescheut wird, die Ueberlieferungen des britischen Sports durch unsere erwählten Vertreter in Berlin aufrechtzuerhalten.“

Ein phantastischer Antrag

Einverleibung Kanadas in die Vereinigten Staaten gefordert.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Mitglied des Abgeordnetenhauses Strovich eine Entschließung eingebracht, die die Einverleibung Kanadas in die Vereinigten Staaten fordert.

Die Entschließung ersucht um die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des Parlaments, der die Aufgabe haben soll, die praktische Durchführung der Einverleibung der kanadischen Provinzen zu prüfen. Der Antragsteller glaubt, daß diese Maßnahme für beide Länder von großem Vorteil sei. Nach dem Wortlaut der Entschließung soll der Ausschuß mit Vertretern Kanadas und Neufundlands gemeinsame Sitzungen sowohl in Ottawa als auch in Washington abhalten. Der Vorteil, der sich aus der Verschmelzung für Kanada u. a. ergebe, sei die Benutzung der eisfreien amerikanischen Häfen im Winter. Darüber hinaus könne amerikanisches Kapital zur Entwicklung der unererschlossenen Gebiete Kanadas zur Verfügung gestellt werden, eine Möglichkeit, die nicht-

„Hindenburg“ glatt gelandet und bereits auf dem Rückflug

Bessere Organisation des Ozeanwetterdienstes nötig

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwochvormittag 11.05 Uhr M. Z. in Lakehurst glatt gelandet. Das Luftschiff hat für seine zweite Amerikafahrt von Frankfurt bis Lakehurst eine Flugzeit von 78 Stunden 27 Minuten gebraucht.

Vor der Landung mußte das Luftschiff infolge des starken Bodenvindes von 25 Stundenmeilen im Morgengrauen mehrere Stunden in der Nähe des Flugplatzes kreuzen, ehe es zur Landung ansetzen konnte. Kapitän Lehmann und Leutnant Orville, der die zweite Fahrt des „Hindenburg“ von Europa nach Amerika mitgemacht hat, erklärten nach der Landung in Lakehurst, daß eine bessere internationale Zusammenarbeit notwendig sei, um eine schnellere Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch den R. J. „Hindenburg“ zu ermöglichen. Auch müßten die Wetterberichte von den Schiffen reichlicher fließen. Kapitän Lehmann betonte, daß die Tiefdruckgebiete und die Gegenwinde nicht hätten vermieden werden können, da der Ozeanwetterdienst für die transatlantische Luftschiffahrt noch nicht richtig organisiert sei. Die Meldungen von den Schiffen seien auf dieser Fahrt sehr spärlich eingelaufen.

Obwohl die Ueberfahrt des R. J. „Hindenburg“ diesmal stürmisch war, erklärten sämtliche Fahrgäste übereinstimmend, daß diese Luftschiffreise für sie ein großer Genuß gewesen sei. Einige der Fahrgäste begrüßten das Passieren von Sturmöden als Abwechslung und Sensation auf der Fahrt. Sogleich nach dem Festmachen des „Hindenburg“ am Landungsmaße begann die Mannschaft mit dem Auffüllen der Gastanks und des Delvorrats. Für die Rückfahrt sind sämtliche Passagierplätze bereits seit Tagen ausverkauft.

zeitig Millionen von beschäftigungslosen Amerikanern Brot und Arbeit geben würde. Ferner werde sich eine Zusammenlegung der beiderseitigen Eisenbahnsysteme als nützlich erweisen.

Die Zerschlagung der Ernährungsgrundlage des Volkes und seiner Wehrmacht würde im Kriegsfall von unvorstellbaren Folgen begleitet sein und jede Verteidigungsmöglichkeit zunichte machen. Sachsens Bauern und Landwirte dürfen daher genau so wenig unläßig sein, wie die sächsische Bevölkerung. Der Reichsluftwaffenverband fordert die Mitarbeit jedes Volksgenossen auf diesem wichtigen Gebiet der Landesverteidigung. Ich erwarte von jedem Bauer und Landwirt, daß er die Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes fördert. Körner, Landesbauernführer.

Die Berlinische Baugesellschaft

Der Baugrubeneinsturz vor Gericht.

Nach mehrtägiger Pause wurde am Mittwoch die Verhandlung im Berliner Baugrubeneinsturz wieder aufgenommen. Die Verhandlung wandte sich zunächst der Frage zu, welche Stellung der zuletzt vernommene Zeuge Briefenk auf der Baustelle eingenommen hat. Bei seiner Vernehmung am Freitag hatte er die Sache so dargelegt, als ob er nur untergeordnete Arbeiten zu erledigen hatte, während er von dem Angeklagten Roth in Wirklichkeit als Bauarbeiter beschäftigt worden war. Dieser Punkt ist von gewisser Bedeutung für die Frage, ob die Berlinische Baugesellschaft in der Hermann-Böring-Straße genügend geschultes Personal beschäftigt hat. Roth erklärte, daß er Briefenk auf Grund seiner guten Zeugnisse eingestellt habe.

Der Staatsanwalt fragte den Zeugen, ob er von irgendwelchen leitenden Angestellten der Berlinischen Baugesellschaft darüber ausgehört worden sei, was für Fragen man ihm bei seiner ersten Vernehmung vorgelegt habe. Briefenk teilte mit, daß er nach dieser Vernehmung in ein Konferenzzimmer gerufen worden sei, in dem sich auch Vertreter der Berlinischen Baugesellschaft befanden. Man habe wissen wollen, was er gefragt worden sei. Der Zeuge stellt entschieden in Abrede, daß ihm irgendwelche Mitteilungen für seine Aussagen gegeben worden seien. Die Verteidigung wollte weiter wissen, ob ihm bekannt sei, daß das Gutachten der Sachverständigen der Staatsanwaltschaft dahin ging, daß nicht geradlinig durchgeführt worden sei und Knick in der Aussteifung waren. Davon will der Zeuge irgendwo einmal gehört und sich darüber gewundert haben, weil er Knick niemals bemerkt habe. Dann werden die Zeugnisse Briefenks verlesen und vom Gericht geprüft.

Rekordbesuch der Reichsnährstandschau

Frankfurt a. M., 22. Mai. Die Reichsnährstandschau zeigt mit ihren insgesamt fast 250 000 Besuchern seit der Eröffnung, welche großes Interesse man dieser Ausstellung entgegenbringt. Auch der Himmelfahrtstag brachte einen Rekordbesuch. Eine besondere Bedeutung kam dem Besuch des Reichshandwerksmeisters Schmidt zu, der auf Einladung des Reichsbauernführers die 3. Reichsnährstandsausstellung am Himmelfahrtstag besichtigte. In der Innungsschmiede griff der Reichshandwerksmeister selbst zum Handwerkszeug und half bei der Schweißarbeit. Der Reichshandwerksmeister sprach seine besondere Anerkennung aus über die große Leistung der Reichsnährstandsausstellung.

Mit 52 Fahrgästen an Bord.

New York, 21. Mai. Der Aufenthalt des Luftschiffs „Hindenburg“ im Marineflughafen Lakehurst war diesmal nur kurz bemessen. Das Luftschiff ist noch am Tage seiner Ankunft um 23.05 Uhr New Yorker Zeit (4.05 Uhr M. Z.) zum Rückflug aufgeklappt und befand sich eine Stunde später über der Stadt New York.

Der Abflug des Luftschiffs ging bei günstigem Wetter glatt vor sich und zwar direkt vom Ankerplatz weg. Kapitän Lehmann erklärte, daß er sich zu dieser Methode des Abfluges entschlossen habe, weil dabei eine weniger starke Bodenmannschaft benötigt werde. Ueber die Flugrichtung sagte der Führer des Luftschiffes, daß er nach der Ueberfliegung New Yorks den Kurs zwischen dem nördlichen und südlichen Schiffsweg verfolgen werde. Er erwarte günstiges Wetter und Rückenwind.

Trotzdem werde er nicht versuchen, eine neue Höchstgeschwindigkeit zu erzielen.

Der Flugplatz von Lakehurst war während des ganzen Tages das Ausflugsziel vieler tausend Neugieriger. Es herrschte ein großes Gedränge, und die Bewunderung, die man dem Luftriesen zollte, war ungeteilt. Die Presse weist darauf hin, daß die Landung auch diesmal ebenso glatt und schnell erfolgte, wie etwa das Docken eines modernen Ozeandampfers. Um 22 Uhr New Yorker Zeit, also eine Stunde vor Abfahrt, waren bereits alle 52 Passagiere an Bord.

„Graf Zeppelin“ zurück

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag um 20.55 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main bei Frankfurt von Südamerika kommend glatt gelandet. Das Luftschiff startete am Freitagvormittag zu seiner Westwärtsfahrt nach Friedrichshafen.

Von gestern bis heute

Am die deutsche Schulsprache im Elsaß.

Die beiden elsässischen Generalräte Roos und Hueber haben gelegentlich der letzten Sitzung des Generalrats von Straßburg erneut die Sprachfrage aufgeworfen und gegen den Unterricht in französischer Sprache an den elsässischen Schulen protestiert. Dr. Roos forderte die Beibehaltung der deutschen Sprache und erklärte, das Elsaß wolle keine gezwungene Assimilierung, sondern eine aufrichtige Zusammenarbeit mit Frankreich. Wie dies nicht anders zu erwarten war, haben sich die beiden Generalräte Oberkirch und Walter gegen diesen Standpunkt ausgesprochen und sich für die Beibehaltung des französischen Unterrichts eingesetzt. Eine Abstimmung fand nicht statt.

Ende des irischen Senats.

Der Senat des Freistaates Irland hat zu bestehen aufgehört. In Zukunft werden die Staatsgeschäfte lediglich von der Regierung unter dem Vorsitz des Präsidenten de Valera unter ausschließlicher Kontrolle des Landtages geführt werden. Durch das Ausschreiben des Senats wird die Stellung des Präsidenten de Valera aller Voraussicht nach eine weitere Stärkung erfahren.

Zwischenfall in einer griechischen Stadt.

In der griechischen Stadt Levadia kam es zu schweren Zwischenfällen. Aus Erbitterung über die von der Regierung geplante Errichtung eines Landgerichtes in der Nachbarstadt Theben hielten die Bewohner von Levadia, die sich bewaffnet hatten, eine Versammlung ab, in der sogar einige Schüsse fielen, und setzte dann kurzerhand die Behörden — Polizei, Gerichte, Post und Telegraph — ab.

Unfälle bei den amerikanischen Flottenmanövern.

Der Kreuzer „Minneapolis“ ist bei den amerikanischen Flottenmanövern im Stillen Ozean im Hafen von Bilboa (Kalifornien) mit dem Frachtdampfer „Marore“ zusammengeknallt. Der Bug des Kreuzers wurde anderthalb Meter über der Wasserlinie eingedrückt und das Oberdeck beschädigt. Die „Minneapolis“ konnte jedoch ihre Fahrt fortsetzen. Sie soll erst nach Abschluß der Manöver ein Trockendock aufsuchen. Ferner wird bekannt, daß die Schlachtschiffe „Mississippi“ und „New Mexico“ während der Manöver Turbinenschaden erlitten. Sie lehnen in Begleitung dreier Minensucher mit vermindertem Geschwindigkeit nach der Flottenbasis San Pedro (Kalifornien) zurück.

Jugendführertagung in Braunschweig.

Aus allen Ecken des Reiches sind über 1000 Führer der HJ und des Jungvolkes in die Stadt Heinrichs des Löwen gekommen, um hier an einem Führerlager, das auf dem Gelände des Rennelbades und des Schlossparks Richmond errichtet worden ist, teilzunehmen. Am Montagabend wurde die Tagung eröffnet. Nachdem die Versammelten als ersten Gruß ein Siegeslied auf den Führer ausgebracht hatten, ergriff Ministerpräsident Klages das Wort, um die HJ-Führer in Braunschweig herzlich willkommen zu heißen.

Unsere Auslandskreuzer auf der Heimreise.

Nachdem Kreuzer „Karlsruhe“ am Sonnabend St. Thomas verlassen hat, ist die „Emden“ am Montag aus Montreal ausgelaufen. Beide Schiffe treffen nach Ueberquerung des Atlantischen Ozeans am 21. Mai in Pontevedra (Spanien) ein, wo sie bis zum 5. Juni liegen werden. Von dort aus treten sie die gemeinsame Heimreise nach Wilhelmshafen an. Kreuzer „Karlsruhe“ wird am 13. Juni wieder in Kiel sein.

Be...
der...
Frank...
geschäft...
leiter...
Gäfte...
garten...
in der...
hauptm...
General...
Rüge...
anerken...
den un...
Reichs...
begaben...
nach R...
burg...
Berlin...

Der...
an sein...
leit...
in Dres...
40 000...
501...
493...
Behr...
Elf...
Behr...
sig h...
kräfte...
und dam...
dung...
Ziel...
Ausstell...
Säuglin...
Die n...
auch die...
tern gem...
Das...
Kleinfin...
er beim...
gefertig...
teilnahm...

für das...
buch he...
Ein...
Jugendf...
sich in...
wertlo...
Die...
mütterl...
gen vor...
bei den...
das (ho...
vollen...
wird. S...
des Reic...
Wandsp...
für die...
Schüssel...
Volkes...

Erhaltung der Stammeseigenschaften

Bei der Weihe des Hauses der Rheinischen Heimat hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er erklärte:

Wenn man annehmen wollte, daß aus der Tatsache, daß wir dem deutschen Volk nach einer Zeit der Krise wieder ein einheitliches Nationalgefühl gegeben haben, weiterhin die Befürchtung geschöpft werden könnte, daß wir Nationalsozialisten Deutschland zentralisieren wollten, so wäre das verhängnisvoll. Deutschland ist gerade deshalb schön, weil es sich aus der Vielfalt der Stämme, der Stände, der Berufe, der Menschen und auch der Kulturzentren zusammensetzt. Es liegt deshalb nicht im Sinn des Nationalsozialismus, in einer Stadt, in Berlin, zu zentralisieren, was man zentralisieren kann. Ganz im Gegenteil müssen wir und wollen wir uns damit begnügen, nur das zu zentralisieren, was man zentralisieren muß.

Je mehr wir uns gezwungen sahen, die einheitliche politische Störfkraft des deutschen Volkes endlich nach zwoiensechsjähriger innerer Zerrissenheit herzustellen, je mehr wir uns gezwungen sahen, zu einer politischen Vereinheitlichung zu streben, umso mehr sind wir auf der anderen Seite bemüht, ein Äquivalent zu schaffen in der Betonung der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Eigentümlichkeiten der deutschen Stämme, der deutschen Gauen, der deutschen Provinzen und der deutschen Städte. Deshalb halten wir es auch für so begrüßenswert, daß Sie in einer ganz großen Planung all das, was wir im Rheinland, einem der schönsten und ältesten deutschen Kulturländer, an Schätzen heiligen, zusammenfassen, um es der Gegenwart als Beispiel und der Nachkommenschaft als Ansporn zu zeigen.

Besuch des Reichsministers Dr. Frank in Dresden
 Vom Deutschen Kuriertag in Leipzig kommend besuchte der Führer der deutschen Rechtswahrer, Reichsminister Dr. Frank, Dresden. In seiner Begleitung befanden sich Reichsgeschäftsführer des RSDAP, Dr. Heuber, und der Hauptamtsleiter des Reichsrechtsamtes der RSDAP, Dr. Fischer. Die Gäste statten mit Oberbürgermeister Förner der Reichsgartenschau einen Besuch ab. Zu ihrer Begrüßung hatten sich in der Reichsgartenschau ferner SA-Gruppenführer Kreishauptmann Schepmann, SS-Brigadeführer Bertelmann, Generalarbeitsführer von Alten und Bürgermeister Dr. Kluge eingefunden. Reichsminister Dr. Frank äußerte sich anerkennend über die schöne alte Kunst- und Musikstadt Dresden und vor allem über die herrlichen Eindrücke in der Reichsgartenschau. Im Anschluß an den Ausstellungsbefuch begaben sich die Gäste über Pillnitz, die Bastei, Bad Schanbau nach Königstein, von wo sie mit dem Motorboot „Hindenburg“ nach Pirna fuhren und von dort über Dresden nach Berlin zurückkehrten.

Böhmisch-Leipa. Schwere Sorgen der Tschechen.
 Der in Schönlinde wohnhafte Arbeiter Josef Sch. hatte im vergangenen Jahr in Sachsen auf dem Reugersdorfer Schloß ein Hitler-Bild gekauft und das Bild in seiner Wohnung aufgehängt. Bisher hatte niemand, der ein und aus ging, an dem Bild Anstoß genommen. Erst jetzt, als Sch. mit seinem Hauswirt in Meinungsverschiedenheiten geriet, veranlaßte der Hausbesitzer einen Bekannten, Sch. anzuzeigen. Daraufhin wurde gegen Sch. ein Verfahren wegen Vergehens gegen das tschechoslowakische Republiksgesetz eingeleitet. Das Kreisgericht verurteilte ihn zu vierzehn Tagen strengen Arrestes, verhängte durch einen Falstag. Eine Bewährungsfrist wurde dem Verurteilten in „öffentlichem Interesse“ nicht zubilligt.

Die stille Arbeit des Reichsmütterdienstes

Der Reichsmütterdienst, der zwei Jahre in aller Stille an seinem Werk baute, ist zum erstenmal an die Öffentlichkeit getreten, und zwar zeigt er auf der Reichsgartenschau in Dresden die Ergebnisse der bisher geleisteten Arbeit. 40 000 Frauen konnten in anderthalb Jahren, und zwar in 501 Säuglingspflege-, 189 Erziehungs-, 315 hauswirtschafts-, 493 Näh- und in 91 Krankenpflegelehrgängen sowie in 45 Lehrgängen über gesunde Lebenshaltung geschult werden. 151 Mütterkassen stehen den Müttern im Gau Sachsen als Beherstättung für ihre hausmütterlichen Arbeiten bereit. Fünfzig hauptamtliche und hundertfünfzig nebenamtliche Lehrkräfte stehen im Dienst an der deutschen Frau und Mutter und damit in der Arbeit an der neuen deutschen Volkwerdung.

Viel Wärme und Helle strahlt von den beiden in der Ausstellung gezeigten Mütterkassenschulräumen, ein Raum für Säuglingspflege und einer für Erziehungslehrgänge, aus. Die nötige Beschriftung unterstützt das Anschauliche, zeigt auch die Fehler, die leider oft noch von gutmeinenden Müttern gemacht werden.

Das vorchriftsmäßige Spielzeug, angefangen beim Kleinkind, zeigt dem Besucher anschaulich, welche Auswahl er beim Einkauf von Spielzeug zu treffen hat. Viel Selbstgefertigtes von Müttern, die an einem Erziehungslehrgang teilnahmen, zeigt, wie die Mutter mit wenig Mitteln das für das Kind in Frage kommende Spielzeug oder Bilderbuch herstellen kann.

Ein Büchertisch gibt Aufschluß über die Kinder- und Jugendschriften, insbesondere auch über die leider noch oft in den Händen der Kinder und Jugendlichen befindenden wertlosen und Schundschriften.

Die Besucher der Ausstellung, die die Arbeit des Reichsmütterdienstes noch nicht kannten, stehen mit tausend Fragen vor den beiden Ausstellungsräumen und spüren wohl bei den Erklärungen, daß hier an einem Werk gebaut wird, das schon heute, weit aber noch mehr morgen, zu seiner vollen Auswirkung im Dienst des deutschen Volkes kommen wird. Hier zeigt sich die große weltanschauliche Bedeutung des Reichsmütterdienstes, die ihren Ausdruck findet in dem Wandspruch, dem Leitwort unserer Reichsfrauenführerin für die Mütterkassen: „Unsere Mütterkassen sind der Schlüssel zum Herzen der deutschen Frau und damit ihres Volkes“.

Reichssportfeld vor der Fertigstellung

Besichtigung durch die Reichsminister Frick und Krosigk

Berlin, 21. Mai.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, dem sich Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk angeschlossen hatte, besuchte in Begleitung von Staatssekretär Pfundtner und Oberregierungsrat Ritter von Ley die ihrer Vollendung immer mehr und mehr entgegengehenden gewaltigen Anlagen des Reichssportfeldes, die in wenigen Wochen als die Stätte der Olympischen Spiele im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen werden.

Am Haupteingang, der in seinem gewaltigen Ausmaß seinesgleichen sucht, empfing Architekt March mit Architekt Sponholz und Oberbaurat Welfe die Reichsminister, Staatssekretär Pfundtner und ihre Begleitung und übernahm die Führung durch die weit ausgedehnten Bauten und Anlagen. In mehr als zweistündiger Besichtigung konnte sich Reichsminister Dr. Frick von den weit

fortgeschrittenen Bauarbeiten überzeugen, die im wesentlichen bereits fertiggestellt, ein Bild gigantischer architektonischer Leistung des Reiches Adolf Hitlers bieten. Das besondere Interesse des Reichsministers erweckte naturgemäß die Hauptkampfbahn, die mit ihrem von 136 Säulen getragenen Umgang, einem Durchmesser von 304 Meter und einem Fassungsraum für 106 000 Sitzplätze und 20 000 Stehplätze selbst das Kolosseum des alten Rom an Umfang und Wucht übertrifft. Nach Besichtigung der Hauptkampfbahn des Sportfeldes, des Schwimmbassins und des Reitturnierplatzes besuchten Reichsminister Dr. Frick und Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk mit Staatssekretär Pfundtner noch die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne und die neuerbaute Akademie für Deutschen Sport, die auch gleichzeitig die Diensträume des Reichssportführers von Tschammer und Osten und alle Fachschaften des Deutschen Sports beherbergen wird.

Arbeitsamtsgenehmigung erforderlich

bei Einstellung Jugendlicher unter 25 Jahren!

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Das Landesarbeitsgericht Essen fällt eine beachtenswerte Entscheidung in einer Sachadenersatzklage einer Jugendlichen, die als Angestellte unter fünfzehnwanzig Jahren ohne Genehmigung des Arbeitsamtes von einer Firma eingestellt wurde und nach Ablehnung des nachträglich gestellten Antrages durch das Arbeitsamt von der Firma fristlos entlassen werden mußte. Die Jugendliche hatte ihre frühere Beschäftigung zur Erlangung eines höheren Gehaltes aufgegeben.

Das erkennende Gericht vertrat den Standpunkt, daß der Führer des Betriebes, dem die erforderliche Genehmigung des Arbeitsamtes zur Besetzung des Arbeitsplatzes mit einer Jugendlichen nicht erteilt wurde, den Schaden zu ersetzen hat, der der Jugendlichen infolge Nichtinhaltung des abgeschlossenen Arbeitsvertrages entstanden ist. Sein Einwand, daß er bei Abschluß des Vertrages von den Bestimmungen der Anordnung vom 28. August 1934 keine Kenntnis gehabt habe, blieb bei der Entscheidung des Landesarbeitsgerichts unberücksichtigt, weil von einem verantwortungsbewußten Betriebsführer die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen vorausgesetzt werden müsse.

Leitpruch für den 22. Mai

„Mitarbeit im Reichsaufbau und Unterföhrung seiner Arbeit ist für jeden Parteigenossen, jeden SA- und SS-Kameraden und darüber hinaus für jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin höchste Pflicht.“
 Martin Mutschmann.

Gemeinschaftliche Arbeit — gemeinschaftlicher Gewinn

Von der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, wird mitgeteilt: Die Verwirklichung des Punktes des nationalsozialistischen Programmes nach Gewinnbeteiligung in Betrieben macht immer mehr Fortschritte. Während sie früher nur bisweilen als Ausnahme auftrat, nimmt die Zahl der Betriebe ständig zu, die hier in deutscher Form die sozialistischen Forderungen in die Tat umfetzt.

Eine der jüngsten Meldungen besagt, daß im Kreis Chemnitz die Firma Wilhelm Tauschwich rückwirkend ab 1. September 1935 alle Gefolgschaftsmitglieder am Reingehalt des laufenden Jahres mit 10 vom Hundert beteiligte. Weiter kann der Kreis Chemnitz melden, daß die Firma D. Reil, Chemnitz, Eisenhandlung, ihren Gefolgschaftsmitgliedern je nach Bedürftigkeit und Dauer der Betriebszugehörigkeit eine Gewinnbeteiligung von 100 bis 200 Reichsmark für das vergangene Geschäftsjahr auszahlte.

Turnen und Sport

Dippoldiswalder Sport

In zwei Spielen: 40 Tore!!

ATV, Dippoldiswalde — Dresdner Sportvereingung 1910, 19:8 (7:2).

Beide Mannschaften zeigten trotz des glatten Bodens ein schönes flottes Spiel. Die Angriffsreihe des ATV, mit dem nun spielberechtigten Linksaßen Haase war durch gute Kombination und schöne Torchüsse in besonderer guter Spielaune. Sechs Tore hatten die Dresdner nicht verdient, lediglich einige Schütze der mit Erfolg spielenden Hintermannschaft verhalfen ihnen dazu. Der ATV war von Anfang bis Ende dem Gegner stark überlegen und landete einen außergewöhnlich hohen Sieg, der der Angriffsreihe ein besonders gutes Zeugnis ausstellt. Die Gäste traten mit vier Spielern, die schon vorher mitgespielt hatten, an, was waren demzufolge im Nachteil. Torchüssen beim ATV: Haase 6, Kahl 1, G. G. G. 1 je 5, Müller 2, Romer 1 Tor. Schiri Strobel, Pöschel, leitete zur Zufriedenheit.

ATV, Dippoldiswalde 2 — DSV, 10:3:7 (7:7).

Die stark erschöpfte ATV-Reserve trat mit 10 Mann an, die Gäste mit 9 Spielern. Technisch waren die Dresdner die Besseren. Kurz vor Schluß stellte der ATV den Sieg sicher. Der Halbinke Wellmann vom ATV, schoß allein 5 Tore.

Fußball in Sachsen am Himmelfahrtstag

Der fußballportliche Betrieb war am Himmelfahrtstag nicht bedeutend; nur der Begegnung zwischen dem Polizei-Sportverein Chemnitz und dem Dresdner Sport-Club kam härtere Beachtung zu. In Chemnitz kam das Treffen zum Austrag und endete mit einem klaren Sieg der Chemnitzer mit 5:1. Die Dresdner enttäuschten auf der ganzen Linie und haben wohl das schwächste Spiel seit vielen Jahren geliefert. Der Sturm kam überhaupt nicht auf die Beine und zielte erst das Ehrenrot, als man im Angriff nach der Pause zwei Stürmer auswechselte, die aber auch nicht Ueberragendes leisteten. Dabei traten die Chemnitzer ohne ihren Verteidiger Niederwirth und die Käufer Röhl und Müller an, die Schmidt, Baumann und Schumann als Nachwuchsspieler sehr gut ersetzten. Den besten Mannschafsteil der Dresdner stellte die Verteidigung, doch mußte auch hier der Nationalwart Kreh fünf Tore durchgeben lassen. Zur Pause führte HSV bereits 3:0. Die Tore für HSV schossen Groß (3), Helmchen und Schnelzer. — Sonst fanden Spiele von besonderer Bedeutung im Gau Sachsen nicht statt. Im Bezirk Dresden fielen mehrere Spiele durch starken Gewitterregen aus.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: Fortuna Leipzig — VfB Leipzig 0:1; Spielvereinigung Leipzig — Eintracht Leipzig 3:2; Helios Leipzig gegen Bader Leipzig 2:4; Vf Olympia 96 Leipzig — Viktoria Leipzig 3:0; VfB Jentzsch — Sportfreunde Leipzig 3:1.
 Bezirk Plauen-Zwickau: FC Elsterberg — SC Waldhagen-Cauter 3:1 (Stf.); VfB Auerbach — SC Georaental 0:2



Mit sich und seiner Arbeit zufrieden!

Die Sommerlager 1935 mit ihren vielen neuen Eindrücken für die Jungarbeiter sind vorbei. Froh und gestärkt wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Laßt sie auch in diesem Jahr wieder hinaus. Gewährt den Lehrlingen Freizeit!

